

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und

für Stadt

literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Quartalspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 5 Sgr., bei Bezug durch die preuss. Postanstalten 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 9 Pf.,
für die zweigespaltene Zeile Weitzschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 4 Sgr.

N^o 301.

Halle, Donnerstag den 24. December

1874.

Mit Beilagen.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (Januar bis März 1875) mit 3½ Mark (1 Thlr. 5 Sgr.) für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 4 Mark (1 Thlr. 10 Sgr.) bei Beziehung durch die Postanstalten zu erneuern.

Diejenigen unserer hiesigen Abonnenten, welche das Hauptstück der Zeitung schon Mittags zu erhalten wünschen, können dasselbe entweder in unserer Expedition abholen oder durch die Zeitungsboten gegen eine Extragebühr von 30 Reichspf. (3 Sgr.) pro Quartal sich zubringen lassen.

Wie bisher werden Bekanntmachungen von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Siefige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere Zeitungs-Expedition große Märkerstraße Nr. 11 auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen ersuchen wir bei den Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

machen zu wollen.

Mit Bezug auf die von der obersten Postbehörde getroffene neuerliche Einrichtung ersuchen wir unsere auswärtigen Abonnenten die Bestellung auf die Zeitung möglichst bald zu bewirken, damit keine Weiterung in der Zusendung des Blattes entstehen kann.

Halle, den 23. December 1874.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Telegraphische Depeschen.

Posen, d. 22. December. Auf Grund einer Verfügung des Kreisgerichtes zu Rawicz ist auch Stefan Sandrotki, weil er in Bezug auf den päpstlichen Delegaten sein Zeugnis verweigert, verhaftet worden.

Paris, d. 22. December. Das Manifest des Prinzen Alphonse von Asturien ist nunmehr veröffentlicht. Dasselbe spricht sich für die constitutionelle Monarchie aus und führt aus, daß der Prinz in Folge der Abdication der Königin Isabella der einzige Repräsentant des monarchischen Rechtes vorbehaltlich der Zustimmung der Cortes sei. Schließlich wird hervorgehoben, daß der Prinz und die Nation in der Ueberzeugung übereinstimmen, daß Spanien seinen Patriotismus und die liberale Regierungsform bewahren und den katholischen Glauben festhalten müßte.

Bayonne, d. 21. Decbr. Der Capitän und die Mannschaft der Brigg Gustav sind nicht in San Sebastian, sondern in Guetaria gerettet worden; die Offiziere der republikanischen Besatzung überhäufen dieselben mit Liebenswürdigkeiten. Der Bootst und die Freiwilligen haben das Rettungswerk nur „zu Liebe der deutschen Flagge“ unternommen. Das Wetter ist fortwährend stürmisch.

Madrid, d. 21. December. Auf Veranlassung des Ministers des Auswärtigen, Ulloa, sind die militärischen Bevollmächtigten, welche die spanische Regierung auf dem Büsseler Kongress vertreten haben, zu einer Konferenz zusammengetreten, um ein Gutachten über die Antwort abzugeben, welche die spanische Regierung der russischen auf die von der letzteren unter dem 25. September d. J. überlieferte Depesche demnächst zu ertheilen gedenkt. — Die militärischen Operationen gegen die Karlisten sind wegen heftigen Schneeeinfalles, durch das alle Gebirgswege schon seit 6 Tagen unzugänglich geworden sind, eingestellt. Mehrere Eisenbahnzüge auf der Nord- und auf der Ostbahn sind durch den Schneefall aufgehalten worden.

London, d. 22. Decbr. In dem Befinden Disraeli's ist eine entschiedene Besserung eingetreten. Derselbe wird voraussichtlich an den Arbeiten der nächsten Legislatur-Session theilnehmen.

Frankreichs Verfall.

In Zahlen liegt ein schlagender Beweis gegen unbegründete Behauptungen. Man behauptet, daß Frankreich, ein Land von so

reichen Hüfquellen, das seine Kriegskosten an Deutschland so rasch bezahlt habe, sich bald wieder zu seiner vorigen Macht und Größe erheben werde. Und man glaubt, daß diese bessere Zukunft für Frankreich um so eher eintreten werde, wenn es aus den bisherigen schwankenden politischen Zuständen zur Monarchie zurückkehre. Aber man vergißt, daß die Bedingung zur Größe für ein ganzes Volk ebenso wie für den Einzelnen nicht allein in pekuniärem Wohlstand liegt. Auch Rom sank unter seinen Kaisern trotz seines Reichthums, der ihm aus allen Ländern zu floß.

Daß aber Frankreich auf der Bahn des Verfalls sich befindet, das beweist die Statistik. Während die Bevölkerung in fast allen anderen Ländern Europas beträchtlich zunimmt, hat die Bevölkerung Frankreichs seit der Volkszählung des Jahres 1856 nur unbedeutend zugenommen. Die Volkszählung vom Jahre 1872 beweist aber, daß die Bevölkerung Frankreichs in neuerer Zeit sogar abnimmt. Frankreich hatte bei der Volkszählung vom J. 1872 nahezu 400,000 Seelen weniger als bei der Volkszählung d. J. 1866. Seit dem Jahre 1867 haben fortwährend die Geburten ab- und die Todesfälle zugenommen. Geburten waren 1,007,515 im J. 1867, 984,140 im J. 1868, 948,526 im J. 1869, 943,515 im J. 1870, 821,121 im J. 1871. Todesfälle waren 886,887 im J. 1867, 922,038 im J. 1868, 944,553 im J. 1869, 1,046,906 im J. 1870, 1,271,010 im J. 1871. Sogar die reichste und kräftigste Klasse der Bevölkerung, die Normandie, zeigt in den Jahren 1866—71 auch eine beständige Abnahme. Und was nicht minder bedenklich ist, die Landbevölkerung Frankreichs hat in dem Zeitraum von 1866—71 um 700,000 Seelen abgenommen, während die Bevölkerung der Städte um 300,000 Seelen gestiegen ist. Daß eine fortwährende Abnahme der diensttauglichen Mannschaften bei den Aushebungen stattfand, versteht sich von selbst.

Es unterliegt keinem Zweifel, die Bevölkerung Frankreichs befindet sich auf dem Wege sinkender Kraft. Die Ursache davon ist die Immoralität. Wir aber wollen nicht mit Selbstüberhebung auf unsere Grenzgebarn herablicken, da wir in dem deutschen Leben und Treiben der Gegenwart leider sehr viel Geist von ihrem Geiste entdecken müssen. Wenn unter Volk seine nationale Gestalt, die für dasselbe die sicherste Grundlage seiner Macht und Stärke bleibt, nicht sich bewahrt, so wird es mit der Zeit ebenso wie Frankreich sich nicht auf dem Gipfel seiner jetzigen Macht und Größe halten können.

Zum Arnim-Proceß.

In Berliner diplomatischen Kreisen hat das Erkenntnis des Stadtgerichts im Arnim-proceß, wie leicht begreiflich, einen vortheilhaften Eindruck gemacht, da es der Selbstständigkeit der Willkür des ihr vorgesetzten Behörde gegenüber den weitesten Spielraum gewährt. Gleichwohl würde es zu viel gesagt sein, wenn man behaupten wollte, die Diplomaten von Fach hätten eine solche Auffassung des Dienstbetriebes, wie sie das Gericht in den Entscheidungsgründen niedergelegt hat, erwartet. Aus der Praxis mehrerer am hiesigen Hofe seit langem beglaubigten auswärtigen Vertreter wurde im Gegentheile schon vor dem Bekanntwerden der richterlichen Entscheidung wiederholt die Mittheilung gemacht, daß der Verkehr zwischen auswärtigem Ministerium und Gesandten auch in anderen Ländern im Wesentlichen den Grundsätzen folge, welche von der preussischen Behörde aufgestellt worden seien. An amtlicher Stelle begegnet die Motivierung des ersten Richters einer entlehnten mißbilligenden Beurtheilung, weil man die für das Eigenthumsrecht an diplomatischen Schriftstücken im Erkenntnis aufgestellten Normen für ganz unvereinbar mit der Ordnung des öffentlichen Dienstes hält. Es ist deshalb nicht zweifelhaft, daß die Staatsanwaltschaft, selbst wenn sie aus anderen Gründen auf eine Berufung an die höhere Instanz verzichtet wolle, zur Einlegung dieses Rechts mittels von Oben herab angewiesen werden wird. Allerdings wird ihr in diesem Falle auch der Beweis dafür obliegen, daß die erstrecklichen Erwägungen nicht im Einklang mit den geltenden Bestimmungen und anerkannten Dienstgebräuchen stehen. Kann dieser Beweis nicht erbracht werden, so wird man zur wirksameren Wahrung des öffentlichen Dienstes nicht umhin können, eine neue Instruktion für den diplomatischen Geschäftsbetrieb zu entwerfen und einzuführen.

Nach der „Fr.“ hatte Graf Arnim bis gestern Mittag die Appellation gegen das Erkenntnis der siebenen Deputation des Stadtgerichts noch nicht eingelegt; seine Wertheidiger werden sich in den nächsten Tagen darüber erst schlüssig machen, ob eine Berufung an das Kammergericht erlassen werden soll. In unterrichteten Kreisen will man übrigens wissen, daß der Staatsanwalt Lessendorff von der Appellation keinen Gebrauch machen werde. Graf Arnim wird in kurzer Zeit eine Reise nach einem südlichen Klima antreten; die Bestimmung seiner Ärzte darüber wird in einigen Tagen erfolgen. Die von ihm hinterlegte Caution von 100,000 Thalern würde ihm unter Abzug der durch den Proceß entstandenen Kosten, die sich auf ca. 3000 Thaler belaufen sollen, in diesen Tagen zurückerstattet. — Die „B. Z.“ meldet, daß weder der Staatsanwalt noch Arnim appelliren werde. — Ein drittes hiesiges Blatt bringt folgende Sensations-Nachricht: Wie uns geschrieben wird, ist in den Römischen kirchlichen Kreisen das Gerücht stark verbreitet, Graf Arnim und seine gesammte Familie werde im Falle seiner Verurtheilung zur katholischen Kirche übertreten, zuvörderst aber eine Proskription gegen den Fürsten Bismarck erscheinen lassen, die den Reichskanzler so stark compromittiren werde, daß sein Sturz „unvermeidlich“ sei.

Die Bemerkungen, zu welchen sich die französische Presse durch den Ausgang des Arnim'schen Proceßes veranlaßt sieht, sind zum Theil höchst abgeschmackt. So schreibt der Pays: „Es ist Herrn v. Bismarck gelungen, Herrn v. Arnim auf zwei Monate ins Gefängnis zu bringen;

wir sind davon entzückt; wenn es einst Herrn v. Arnim gelingen sollte Herrn v. Bismarck Gleiches mit Gleichem zu vergelten, so wären wir davon begabter. Denn wir können nicht vergessen, daß diese beiden Persönlichkeiten, wenn sie sich gegenseitig verewünschen, darin vollkommen einig sind, uns zu verabscheuen.“

Das Univers macht die Bemerkung, daß das milde Urtheil ein Art Niederlage für den Reichskanzler sei und sagt dann:

„Was wird nun Bismarck jetzt thun? ... Die Strafe ist nicht allein lächerlich, sondern der Eingang des Urtheils scheint eher den Geist zu bekämpfen, welcher die Verfolgung wollte, als den Angeklagten selbst zu bestrafen. Bedenkt man außerdem, daß am Tage, ehe das Urtheil erfolgte, Bismarck auf lärmende Weise seine Entlassung einreichte, als wenn er den Beschluß der Richter beinhalten wollte, so wird man sich überzeugen, daß diese Art von Befriedigung die wirklich Niederlage nicht hinreichend verbirgt. Mit dem Vortum der Deputirten in Verbindung gebracht, ist dieses ein Anzeichen, daß der fürdurbare Kanzler nicht, wie sein Einfluß abnimmt. Um diesen wieder zu erlangen, ist anzunehmen, daß er die Gewaltthätigkeiten gegen die Katholiken verdoppeln wird. Aber diese sind bereit, und die Erfahrung eines jeden Tages sollte Herrn v. Bismarck beweisen, daß es nicht genügt, gegen sie einzuschreiten, um ihrer Herr zu werden.“

Der officöse Moniteur faßt das Urtheil zwar ebenfalls milde bekennt aber, daß die politische Rolle des Grafen Arnim herabsetzt ist. „Eine Freisprechung allein, heißt es weiter, konnte ihm sein Ansehen zurückgeben; zwei Jahre oder zwei Monate Gefängnis treffen ihn in dieser Hinsicht auf die nämliche Weise. Wenn wir uns jedoch auf den französischen Standpunkt stellen, so giebt es eine Thatsache, die wir aus Unparteilichkeit hervorheben müssen. Ein Theil des Proceßes wurde in geheimer Sitzung verhandelt. Die in derselben verlesenen diplomatischen Depeschen wurden bis jetzt nicht veröffentlicht, weil sie noch nicht abgeklärte politische Fragen und die Zukunft der Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland betreffen. Unsere Pflicht ist, bei dieser Gelegenheit zu constatiren, daß im Monat Januar 1874 der Herr Graf v. Arnim dazu beitrug, einen Zwischenfall (die Frage der Bischöfe) zu beseitigen, welcher nach der einstimmigen Ansicht Europa's (?) sehr ernst für die Aufrechterhaltung des Friedens (?) war.“

Sur Lage.

Von einem bevorstehender Wechsel im Justizministerium ist in informirten Kreisen nach wie vor nicht das Geringste bekannt. Wie man uns mittheilt, hat sich der Reichskanzler sogar der Auffassung des Herrn Leonhardt vollkommen angeschlossen, nach welcher der Chef der Justizverwaltung für eine erfolgte Strafvollstreckung überhaupt nicht verantwortlich ist. Der Reichstag ging in seinen Angriffen gegen den Minister von politischen Gesichtspunkten aus, während die Frage von Seiten der Verwaltung lediglich nach den bestehenden Rechtsvorschriften angesehen wird. Nach diesem aber fällt die Verantwortung auf das vollstreckende Gericht, welches ganz unabhängig von der Justizverwaltung zu operiren hat. Wenn die Stellung des Herrn Leonhardt demgemäß nichts weniger als „erschütternd“ ist, so könnten nur Gesandtheitsrückichten seinen Amtsaustritt herbeiführen, die aber, wie wiederholt versichert wird, zur Zeit in keiner Weise vorhanden sind. Was die vorgeschlagene Verfassungsänderung anlangt, so ist es nicht wahrscheinlich, daß die Regierung die Initiative zu derselben ergreifen wird. Vorausichtlich wird die Fortschrittspartei nach Wiederaufnahme der Session einen dahin zielenden Antrag einbringen, der sodann von den gesammten liberalen Parteien gemeinsam erörtert werden wird, um jede Möglichkeit eines abermaligen Zwiespaltes auszuschließen.

Wenn ein Telegramm der „Römischen Zeitung“ aus Bayonne sich als zuverlässig erweist, so haben die Karlisten ihrem Vorbertrange

2] Kaiser Joseph und seine Mutter.

Novelle von Max Ring.

(Fortsetzung.)

Allmählig wühlten sich die Wellen tiefer und tiefer in das Haus ein, drangen in die Fugen, rissen Stücke der morschen Mauern fort, sodaß das Gebäude zu schwanken begann und in seinem Grunde zitterte.

„Jesus Maria!“ rief Frau Huber aufgeschreckt. „Das Haus fällt ein und wir werden noch unter den Trümmern lebendig begraben. Laß uns beten, daß sich der Himmel unserer erbarme!“

Josepha faltete die Hände und betete leise, während die Mutter mit lauter Stimme das „Vaterunser“ sprach. Beide bereiteten sich so auf den nahen Tod vor, da sie mit jedem Augenblick den Einsturz des unterwühlten Hauses erwarten konnten. Die Tochter nahm ein kleines silbernes Kreuz, das sie an einer schwarzen Schnur um den Hals trug, küßte es und dachte dabei an den Geber desselben, den sie mit aller Glut ihres jungen, reinen Herzens liebte. So nahm sie Abschied von dem Leben und ihrer Liebe, indem sie Beide dem Schutze des Ewigen empfahl. In dieser Stunde der höchsten Noth hatte die arme Mutter nur den einzigen Gedanken, die Rettung ihres Kindes, das ihr trotzigen den Tod erleiden sollte.

„Geh!“ sagte sie, „und sieh noch einmal, ob sich Niemand Deiner erbarmen will. Es wäre schrecklich, wenn ich Dich in das Verderben risse.“

„Wir wollen zusammen sterben“, entgegnete Josepha, „das ist ein Trost für uns Beide.“

„Und denkst Du nicht an Anton, Deinen Verlobten?“

„Er wird das Unvermeidliche wie ein Mann ertragen und mich beweinen.“

„Du mußt Dich für ihn erhalten, darum darfst Du nichts verabsäumen. Gott kann nicht wollen, daß Du in so jungen Jahren untergehst. Um Anton's willen mußt Du noch einen Versuch machen und so lange noch um Hilfe schreien, bis man Dich hört.“

Nur aus kindlichem Gehorsam befolgte Josepha den Rath der kranken Mutter, obgleich sie selbst jede Hoffnung bereits aufgegeben hatte; sie trat noch einmal an das Fenster und ließ ihre Stimme von neuem erschallen, indem sie ihre Arme Hilfe stehend ausstreckte. In diesem

Augenblick näherte sich dem bedrohten Hause ein Kahn, der zwischen den Eieschollen sich mühsam einen Weg brach. In der Mitte desselben stand ein schlanker Mann, in einen grauen Mantel gehüllt, den dreieligen Hut tief in das Gesicht gedrückt, so daß seine Blige nicht so leicht zu erkennen waren. Er hatte Josepha schon aus der Ferne bemerkt und die drohende Gefahr sogleich erkannt. Gebieterisch streckte er seine Hand nach der von ihm bezeichneten Richtung aus und trieb die Schiffer, welche eifrig ruderten, zu erhöhter Anstrengung an, bis es ihnen gelang, das Fahrzeug dicht unter das Fenster zu bringen, wo das Mädchen stand.

„Schnell!“ rief der Unbekannte. „Wir haben keine Zeit zu verlieren; die alte Barade droht bereits einzufürzen.“

„Es wird schwer halten“, entgegnete ein zweiter Herr im Kahne, „den armen Leuten beizuspringen.“

„Wozu haben wir denn die Strickleiter mitgenommen?“ fragte der Mann im Mittelmantel mit einem Tone, der an Widerspruch nicht gewöhnt schien. „Geben Sie nur her; ich selbst werde hinaufsteigen und die Unglücklichen aus ihrer entsetzlichen Lage befreien.“

„Sie vergessen, daß ich für Ihr theures Leben verantwortlich bin. Lieber will ich selbst das Aeußerste wagen.“

„Während wir miteinander streiten, kann das elende Haus zusammenstürzen. Lassen Sie uns gemeinschaftlich die Gefahr bestehen. Es gilt das Leben meiner Mitmenschen.“

„Ich muß mich dieser edlen Regung eines großen Herzens widersetzen. Bedenken Sie, was Sie versprochen, daß Sie höhere Pflichten zu erfüllen haben, als sich nutzlos aufzuopfern.“

Nur mit Widerwillen gab der Unbekannte den dringenden Vorstellungen seines Begleiters nach, der, um jeden ferneren Einwand zu verhindern, die Strickleiter jetzt selbst ergriff und dieselbe mit großer Gewandtheit dem Mädchen zuwarf, indem er ihr laut zurief, sie an das Kreuz des Fensters zu befestigen. Als dies geschahen war, schwang er sich mit größter Leichtigkeit in die Höhe, kletterte schnell die schwankenden Sprossen hinauf und sprang mit einem klaren Satz durch das geöffnete Fenster in die ärmliche Dachstube, welche er mit scharfen Blicken musterte. „Komm!“ sagte er gebieterisch zu Josepha. „Wir haben keinen Augenblick mehr zu verlieren.“

„Retten Sie zuerst meine arme Mutter!“ rief diese verzweiflungsvoll, indem sie auf das Bett hinwies, wo die Gelähmte hilflos lag.

en sollte
den wi
ese beide
vollkom
theil ein
lein liche
mpfen, we
edenet wa
ende Weis
beinhalten
ie wirklich
en in Ber
sieht, wie
en, daß er
diese hat
er bewies
is milde
redet ist.
nen zurück
infant auf
stet felle
uffen. Ein
dieselben
st, weil die
lungen und
Gelegen
erim daga
ndem nach
altung des
um ist in
nt. Wie
lung des
der Chef
überhaupt
nen gegen
die Frage
Recht vor
antwortung
er Justiz
Leonhardt
den Gesun
e wieder
en sind.
es nicht
ergreifen
aufnahme
sodann
werden
schließen.
onne sich
verfranz
chen den
en stand
bedenklich
et zu er
und die
and nach
, welche
ing, das
stand.
zu ver
Kahne,
agte der
ch nicht
igen und
sch bin.
zusam
n. Es
s wider
Nichten
Vorstel
zu vers
er Ge
an das
wang er
was ge
das Ges
Blicken
e haben
fungs-
tag.

in neues Blatt eingeflochten. Sie sollen eine Mecklenburger Brigg, welche Schwab in die Bucht von Suetaria einließ, trotz aufgesetzter deutscher Flagge und Nothflagge mit einer Anzahl von Schüssen erschossen und sich schließlich fogar in den Besitz der Ladung gesetzt haben. Ist die Nachricht wirklich richtig, so kann, sagt die „N.-L. C.“, nicht zweifelhaft sein, daß von deutscher Seite gegen die Karlisten Resolutions ergriffen werden müssen. Aber auch abgesehen von dieser unbeschränkten Beschimpfung des deutschen Reichs hat der Vorfall noch eine besondere Bedeutung für die Charakteristik der karlistischen Kampfkraft. Ein wehrloses Schiff in dem Augenblicke zu beschließen, da es, in den Gefahren des Meeres zu entgehen, sich Hilfe suchend den Feinden in die Arme wirft, übersteigt Alles, was von der Barbarei dieser entmenschten Banden bisher berichtet worden.
Für die Erregung des Reichskanzlers werden neue Aktenstücke gerüchelt angeführt, welche in gewisse moralische Verbindung mit der ultramontanen Agitation gebracht werden. Leider ist dies nicht so abgreiflich, wie die ultramontanen Organe glauben machen wollen. Schreibt doch die „Neus-Grodenbröcker Zeitung“, ein von einem katholischen Geistlichen redigirtes Blatt, wörtlich in ihrer Nummer vom 15. December d. J.:

Es kann in religiös verirrten Zeitverhältnissen Leute geben, die fest überzeugt sind, sie wirken mit der Tödtung eines gekanntem Widersachers der Kirche und mit einem Dienste erweisen. Charakterlich wird nun allerdings durch einen solchen Akt Gott nimmer ein Dienst erweisen, wie der Papst klar hervorhebt, da er die That eine Frevelthat nennt. Aber möglich ist es doch immerhin, daß ein religiöser Irrthum solches nicht erkennt. Ist dies der Fall, so folgt der Thäter bei seiner Abhandlung einem irdigen Ausspruch seines Gewissens, und es liegt eben deshalb im Word vor. Somit ist es durchaus begründlich, wenn ein Papst eine solche Irrthum dem Einflusse eines irdigen Gewissens verleiht, daß nicht für einen Word stehen lassen will.
Es ist in der That ein Ausspruch Papst Urbans II., der die Papst-Subjungen zu solchen schweißigen Ausföhrungen und Gewissensbeschuldigungen treibt. Dieser Papst schrieb: „Wir halten jene nicht für Helden, welche gegen Gebannte aus Eifer für die katholische Kirche zusammen, einige von ihnen getödtet haben.“ Solche Verriethheit des Reichthums und Bewirung des sittlichen Gefühles rechtfertigt freilich den Ruf des Fürsten Bismarck an das Centrum: „Kullmann hält sich an euren Köschhöfen fest!“

Die Abschaffung der Stolzgebühren.

* In der geheimen Sitzung der Stadtverordneten lag dem Vernehmen nach ein Antrag der unter königlichem Patronat stehenden Kirchengemeinden Glaucha und Neumarkt vor, die Stadt wolle den in diesen Gemeinden stattgefundenen Ausfall an Stolzgebühren bis zur völligen Regelung dieser Angelegenheit, welche nach dem gestern veröffentlichten Ministerial-Rescript im Landtage erst bei Beratung des Jahres pro 1875 geschehen kann, vorläufig decken. Mit Rücksicht hierauf obigen Antrag, der einer Commission zur Beratung übergeben wurde und auf die Thatfache, daß der Ausfall an Stolzgebühren nun auch in den Gemeinden städtischen Patronats empfindlich befallig macht, scheint es uns notwendig, zuerst die Frage der Aufhebung der kirchlichen Stolzgebühren zur Entscheidung zu bringen und dann eine Gehaltsfixirung der betreffenden Geistlichen und Kirchendiener einzutreten zu lassen. Auch in Berlin hat sich am Montag eine Versammlung der Delegirten sämmtlicher Gemein-

beräthe und Gemeindevertretungen Berlins mit dieser Frage beschäftigt.

Der Referent der Commission, Herr Dr. Lehmann, welcher seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß in der Commission auf beiden Seiten das Bestreben vorwaltete, möglichst zu einem einmüthigen Beschlusse zu gelangen, empfahl unter Hinweis auf den großen Segen der Synodalordnung, daß man mit ihrer Hilfe leicht einen practischen Boden gemeinschaftlicher Wirksamkeit auffinde, die Annahme folgender Resolution:

- Die Delegirten sämmtlicher Gemeindeberäthe und Gemeindevertretungen Berlins erklären:
- 1) Die Abschaffung der Stolzgebühren für Taufen und Trauungen in Berlin dringend geboten.
 - 2) Da der Staat durch § 54 des Gesetzes vom 9. März 1874 die Verpflichtung übernommen hat, die Ausfälle an Stolzgebühren, die durch dieses Gesetz verursacht werden, den Geistlichen und Kirchenbeamten zu ersetzen, so wird die Erwartung ausgesprochen, daß die für diese Entschädigung zu bestimmende Summe im Staatshaushaltsrat möglichst reich bemessen werde und die Auslegung des § 54 dem Zweck einer ausreichenden Entschädigung entsprechend erfolge.
 - 3) Es ist nothwendig, daß die Entschädigung des Staates auch denjenigen Kirchenämtern gewährt werde, welche durch das Gesetz vom 9. März 1874 einen Ausfall an Stolzgebühren erleiden.
 - 4) Die Fürsorge für diejenigen einzelnen Gemeinden, in welchen dringende Nothstände sofortige Abhülfe erheischen, liegt zunächst dem Patronate ob; daneben ist nothwendig, daß die Collecte ins Auge zu fassen.

Die Delegirten-Versammlung beschließt demgemäß:

- 1) eine Petition an den Landtag zu richten;
- 2) eine Commission zu ernennen, welche spätestens nach Schluß der Landtags-Verhandlungen die Delegirtenversammlung zur Berichterstattung und erneuten Verabhandlung darüber zusammenberuft, ob und inwiefern Gemeindeforderungen in Anspruch zu nehmen sind.

In der Specialsitzung beantragte der Präsident des königl. Consistoriums, Hegel, den Abtiss 1 wie folgt zu fassen: „Die Abschaffung der Stolzgebühren für Taufen, Trauungen und Beerdigungen, sowie der damit verbundenen Opfer ist in Berlin dringend geboten.“ Der Antrag wurde, nachdem sich mehrere Redner aus Opportunitätsrücksichten dagegen erklärt hatten, abgelehnt, ebenso ein Antrag desselben Antragstellers, in Nr. 3 hinter „Entschädigung des Staates“ einzufügen: „nicht bloß den vor dem 1. October c. bereits angefallenen Geistlichen und Kirchenbeamten, sondern überhaupt den kirchlichen Stellen und denjenigen c.“ Dagegen fanden folgende vom Consistorial-Präsidenten Hegel beantragten Resolutionen die Zustimmung der Versammlung:

- 1) An den Herrn Minister der geistlichen c. Angelegenheiten den Antrag zu richten, daß zur sofortigen Abhülfe der dringlichsten Nothstände wenigstens vorläufig auf Grund des Gesetzes vom 9. März 1874 und in Anrechnung auf die spätere definitiv festzusetzende Entschädigung aus der Staatskasse gewährt werden.
- 2) An das königliche Consistorium der Provinz Brandenburg den Antrag zu richten, in Gemäßheit des § 57 der Kirchen-, Gemeinde- und Synodal-Ordnung schleunigst das Zusammentreten der vier Berliner Kreisynoden zu dem Zwecke herbeizuführen um
a) über die Aufhebung der Stolzgebühren in Berlin und den dafür zu schaffenden Ersatz und
b) über das Statut der durch das Zusammentreten dieser ihrer Kreisynoden zu bildenden ständigen Gesamtkreisynode von Berlin zu verhandeln und dem Kirchenregimente bezügliche Vorschläge zu machen.
Mit diesen Amendements gelangten die Vorschläge der Commission mit großer Majorität zur Annahme. Die weiteren Schritte wurden der bestehenden Commission überlassen.

In dem erwähnten Rescript vom 19. Decbr. erklärt sich übrigens der Minister bereit, eine vorläufige unterstützungswelche Beihilfe zu gewähren. Das gilt von allen Pfarren königlichen Patronats, deren Inhaber sich an die königlichen Consistorien mit ihren Gesuchen zu wenden haben.

„Eine schöne Commission“, murmelte der Herr, „die ich mir da eingeladen habe. — Was soll ich mit dem kranken Weibe anfangen?“
„Haben Sie Mitleid mit einer Unglücklichen!“ rief Josepha, seine kleine umklammernd.
„Ich will ja gern thun, was in meinen Kräften steht“, erwiderte der Herr, trotz seiner frivolon Manier von tiefem Mitleid ergriffen. „Hilf mir Deine Mutter aufheben, und ich werde sehen, ob ich sie fortbringen kann.“
„Der Himmel wird Sie für Ihre Güte und Menschenfreundlichkeit segnen.“
Von Josepha unterstützt, gelang es die Kranke emporzuheben und glücklich an das Fenster zu bringen. Einer von den Schiffen, dem der Herr von oben ein Zeichen gab, kletterte ihm nach und lud die Last zum rothen Hehl auf seine Schultern, sodas Weibe zusammen die Gelähmten anst in den Kahn trugen und auf dem Boden desselben auf einige unterbreitete Kleidungsstücke niederlegten, während der Unbekannte seinen eigenen Mantel ihr sorgsam hinreichte, um sie zu bedecken und vor der empfindlichen Kälte zu schützen. Erst als die Tochter ihre Mutter gegen saß, folgte sie ihr selbst nach, indem sie furchtlos die schwankende Brücke betrat. Als sie auf der obersten Sprosse stand, brach ein starker Sonnenstrahl durch das düstere Gewöl und beleuchtete die schwermüthige Gestalt des holden Mädchens, das unwillkürlich an den Engel der Verkündigung auf den Gemälden alter frommer Meister erinnerte, das seltsam umflossen von einer goldenen Glorie. Beim Anblick der überirdischen Erscheinung stieß der Unbekannte einen lauten Ruf des Staunens und der Bewunderung aus, während seine bleichen Wangen sich plötzlich vor innerer Bewegung rötheten.
„Welche Aehnlichkeit!“ flüsterete er seinem Begleiter in italienischer Sprache zu.
„In der That; man sollte glauben, daß die Todten wieder aufstehen.“
„Still!“ entgegnete der Herr im Mantel. „Wir dürfen nicht die Wunden wieder aufreißen; das Grab glebt seine Beute nie zurück. Ich hoffe und glaube an ein Wiedersehen.“ Der Ausdruck des tiefen Schmerzes in den edlen Zügen verschwand jedoch bald wieder, als Josepha mit überströmender Rührung ihm für ihre Rettung und die Rettung ihrer Mutter dankte. So lange sie sprach, schwebte ein freundliches Lächeln um die feinen Lippen, und die großen, blauen Augen leuchteten in einem verklärten Glanz. Mit herzgewinnender Theilnahme erkundigte er sich nach ihren Verhältnissen, indem er die armen Frauen zu beruhigen suchte und ihnen auch fetter Schatz und Hülfle zugesagte, bis er sie vollkommen geborgen wissen würde. Trotz einer gewissen Vornehmheit, die auch ihnen nicht entging, stieß sein ganzes Wesen das größte Vertrauen ein; Herzengüte und Menschenliebe sprach aus dem mildesten Gesicht, während sich in seinen sanften Blicken das innigste Wohlwollen und Mitleid mit den Unglücklichen verrieth. So oft aber seine Augen auf Josepha's Antlitz ruhten, erfüllte ihn eine tiefe Behmuth, ein unennbares Gefühl von Schmerz und Freude, die wie Sturm und Sonnenschein durch seine Seele zogen. Er setzte sich ihr gegenüber und konnte nicht müde werden, sie anzusehen, ohne durch ein Wort seine wechselnden Empfindungen zu verrathen. Unterdes glitt der Kahn, vielfach durch die herumtreibenden Trümmer und Eishollen aufgehalten und bedroht, durch die angeschwollene Fluth an das jenseitige Ufer. Der Unbekannte sprang zuerst ans Land in der Absicht, sich umgesehen und unbemerkt vor dem dort versammelten Volke zu entfernen; was ihm auch dadurch gelang, daß er sich in einen gewöhnlichen Schiffermantel hüllte und seinen Hut noch tiefer in das Gesicht drückte. Bevor er sich so unerkannt entfernte, gab er noch seinem Begleiter den Auftrag, für die beiden Frauen zu sorgen und für die Gelähmte eine Sänfte herbeizuschaffen. Ehe noch Josepha ihm danken konnte, war er bereits im Gebirge verschwunden; betrübt und gekränkt schaute sie ihm nach wie einer überirdischen Erscheinung, die, den Dank der Sterblichen verschmähend, zum Himmel zurückkehrt. Wie im Traume folgte sie dem Herrn, der sie und die Mutter bis zum Hause der Waise nach der Josephstadt begleitete. Gern hätte sie den Namen ihres Wohlthäters erfahren, aber sie wagte nicht darnach zu fragen; mit weiblichem Instinct ahnte sie ein Geheimniß, das sie achtete. Nur als ihr jetziger Beschützer ihr zum Abschied eine mit Gold gefüllte Börse überreichen wollte, wies sie standhaft das großmüthige Geschenk zurück. „Ich kann für mich und meine Mutter arbeiten“, sagte sie mit stolzem Selbstgefühl, „und bedarf keiner Unterstützung. So lange ich noch meine Hände rühren kann, werden wir nicht Noth leiden.“
„Aber Sie werden Ihre Mutter besser pflegen können, wenn Sie die Summe für diesen Zweck verwenden.“
Da Josepha jedoch in ihrer Weigerung, das Geld zu nehmen, hartnäckig verharrte, so ließ auch der Herr ab, weiter in sie zu bringen. Mit

Deutschland.

Berlin, d. 22. December. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Polizei-Sergeanten und Gefangenwärter Riese zu Weissenfels das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Bis Ende November 1874 sind für Rechnung des deutschen Reiches zur Einziehung gelangt an Landes-Silber und Kupfermünzen: A. 1) Landes-Silbermünzen, Halterwährung: 19,634,500 Thlr.; 2) süddeutsche Guldenwährung: 23,445,174 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf.; 3) Kronenthaler: 2,420,556 Thlr. 14 Sgr. 10 Pf.; 4) Conventionsmünzen des Zwanzigguldenfußes: 571,883 Thlr. 3 Sgr. 1 Pf.; 5) mecklenburgische Währung: 29,879 Thlr. 23 Sgr.; 6) Hamburgische Courantwährung: 40,192 Thlr. 15 Sgr.; 7) Lübbische Courantwährung: 4404 Thlr. 12 Sgr. Gesamtwert A.: 46,146,590 Thlr. 21 Sgr. 2 Pf. B. Landes-Kupfermünzen: Mecklenburgische Dreilinge: 8303 Thlr. 10 Sgr. Gesamtwert A. und B.: 46,154,894 Thlr. 1 Sgr. 2 Pf. = 138,464,682 Mark 12 Pf.

Vermischtes.

In Heidelberg circulirt unter den Studenten folgendes scherzhafte Räthsel: Warum zählt unsere theologische Facultät so wenig Zuhörer? Antwort: Weil in der Bibel steht: suchet euch Hilz zu erlangen (Erlangen)!

Das Geschlecht der Arnim ist das im Efficiercorps der deutschen Armee am zahlreichsten vertretene. Die neueste Rang- und Quartierliste enthält 49 „v. Arnim“.

In Russland hat der heimliche Branntweinhandel seit Einführung der neuen, den Verkauf beschränkenden Regel eher zuzunehmen und sich jetzt sogar auf die Tabaksläden ausgebreitet. Da der Handel mit Branntwein aber streng verpönt ist und ein großes Risiko mit sich bringt, brauchen die Schmuggler allerlei Listen, um sich vor der Entdeckung zu sichern. So hatte ein Krämer in Moskau sich einen Blechpanzer angeschafft, in der Art eines Kürassierpanzers, nur doppelt und mit einem Hohlräum. Dieser Brust und Rücken umschließende Panzer diente als Reservoir für den verbotenen Labetrank und ließ sich bequem unter dem Kastran tragen. Seinen Kunden goß der Krämer den Branntwein vermittels eines Kleines in der Gürtelgegend befindlichen Krannes je nach Wunsch in Flaschen und Gläser. Die Polizei hatte längst bemerkt, daß in der Bude heimlicher Branntweinhandel getrieben wurde, aber die sorgsamsten Untersuchungen führten zu keinem Resultat. Endlich verrieth ein undankbarer Kunde seinen Wohlthäter, und der moderne Panzer wurde dem Inhaber abgenommen.

Wissenschaftliche und Kunstnotizen.

Aus dem soeben erschienenen Rechnungsabschluss der österr. russ. Polar-Expedition geht hervor, daß die Kosten derselben sich in Summa doch nur auf den sehr mäßigen Preis von 222,000 Gulden belaufen haben. In Bezug auf eine zweite russ. Expedition nach Nordpolarsicht wurde von dem Vorsitzenden des deutschen Polarforschungsvereins in Bremen, A. G. Mosle, dem Kaiser Wilhelm die zweite Abtheilung des wissenschaftlichen Wertes über jene Fahrt überreicht und für eine nächste Expedition Unterstützung erbeten. Der Reichskanzler hat dem Vorsitzenden des Vereins verlässlich mitgeteilt, er sei dem nationalen Unternehmen durchaus günstig gesinnt und werde einer Bewilligung der erforderlichen Fonds seitens des Reichstags nicht entgegen sein.

Einem ehrfurchtvollen Grusse schied er von ihr, nachdem er sorgfältig in ein kleines, kostbares Notizbuch die Hausnummer und den Namen der Waise eingetragen hatte.

Die beiden Frauen fanden in dem Hause ihrer Verwandten vorläufig eine Zuflucht und freundliche Aufnahme, obgleich dieselbe keineswegs wohlhabend war. Von neuem beschäftigte sich die Wahrheit des Sprichwortes, daß der Arme der beste Freund der Armen ist. Während Josepha der gutmüthigen Waise die ausgestandene Gefahr und ihre Rettung ausführlich erzählen mußte, irrte ihr Verlobter in der größten Verzweiflung durch die ganze Stadt, um sie zu suchen. Auf die erste Nachricht von der Ueberschwemmung der Leopoldstadt hatte der treue Anton die Kanzlei verlassen, in der er die Stelle eines Abschreibers mit einem monatlichen Gehalte von zehn Gulden bekleidete. Voll Angst eilte er nach dem Schauplatz des Unglücks, das Herz von schweren und traurigen Ahnungen erfüllt. Das Schauspiel, welches er erblickte, übertraf seine schrecklichsten Befürchtungen. So weit sein Auge reichte, starrte ihm die gelbe schaumige Wasserwüste entgegen; dennoch gab er nicht die Hoffnung auf, seine Waise zu retten. Mit vieler Mühe und gegen eine Belohnung, welche fast seine ganze Waarschaft kostete, gelang es ihm, einen Kahn aufzutreiben. Als er jedoch sich dem wohlbekanntesten Hause näherte, war dasselbe bereits zusammengestürzt; nur der Siebel und Schornstein ragten aus der brausenenden Fluth empor und verkündigten ihm das entsetzliche Loos der ihm so theuren Bewohner. Er stieß einen Schrei aus und kehrte verzweiflungsvoll nach dem Ufer zurück, um vielleicht von bekannten Flüchtlingen Näheres zu erfahren. Niemand wollte oder konnte ihm Auskunft über das Schicksal der Unglücklichen geben, bis er endlich einen Fledschucker fand, der mit Josepha auf demselben Flur wohnte. Dieser hatte ihren Ruf nach Hülfe zwar gehört, aber ihm nicht Folge leisten können, da er selbst nur mit genauer Noth sich und die Seinigen vor dem Tod gerettet. Nach seinen Mittheilungen konnte Anton kaum länger zweifeln, daß Josepha und ihre Mutter in den Wellen ihr Grab gefunden hatten. Die Angst und der Schmerz um ihren Verlust, verbunden mit der Hitze und Kälte, der er sich während des ganzen Tages ausgesetzt, hatten seine Kräfte dermaßen erschöpft, daß er auf offener Straße zusammensank.

(Fortsetzung folgt.)

Die Afrikanische Gesellschaft in Berlin hat Briefe Dr. Gäßfeldts erhalten, auf seiner Rückkehr von einer erfolgreichen Erforschung des Nyanagafusses, der bisher noch nicht besucht war. Der Reisende fand sich in bester Gesundheit, wie ein Gleiches auch von den auf der Station Chindoko befindlichen Mitgliedern gemeldet wird.

In der Londoner geographischen Gesellschaft betonte Sir Henry Rawlinson die Wichtigkeit des Telegramms aus Zanzibar vom 28. November, welches von Cameron's Entdeckungen am Tanganisafsee Mittheilungen brachte und durch ein inzwischen eingegangenes Schreiben aus Rawele vom 15. Mai vervollständigt wird. Eine Karte des erforschten Gebietes, je 5 Meilen auf den Zoll, ist unterwegs. Der Rufuga oder Lucumba ist ein Ausfluß des Tanganisafsees und ergießt sich vermuthlich in den Luabala zwischen dem Meroo und dem Kamolodosee. Den Luabala halten die Eingebornen für identisch mit dem Congo. Cameron berichtet weitere Nachricht aus Nyangwe. Die umwohnenden Stämme sind freundlich.

Wie aus Karlsruhe geschrieben wird, gedenkt Geh. Rath Dr. Kieckhoff im nächsten Frühjahre Heidelberg zu verlassen und nach Berlin überzusiedeln. Um seine Entlassung habe er in Karlsruhe bereits nachgehakt.

Der primo tenore des Nürnberger Stadttheaters, Herr Diener, ist für die nächste 8 Monate währende Winterzeit mit einer Gage von 16,000 Thlr. für das Stadttheater in Köln engagirt. Der „N. Correspondent“ beileidet diese Nachricht mit folgenden Worten: „In demselben Verhältnisse zeigen auch fortwährend die Gagen der übrigen Theatermitglieder, so daß eine Krise in den Theaterverhältnissen unausbleiblich ist, da die Leiter von nicht subventionirten Bühnen nicht mehr im Stande sind, derartige Forderungen der Bühnenkünstler zu befriedigen. Ueberhaupt tritt jetzt in vielen Städten die Erscheinung hervor, daß die Leitung der städtischen Bühnen aus der Hand eines einzelnen Unternehmers von der Stadt selbst übernommen werden muß. In Straßburg kam der gegenwärtige Theaterdirector trotz der Staatspension von 220,000 Francs das Unternehmen nicht aufrecht erhalten, so daß sich die Stadt zur Uebernahme der Verwaltung veranlaßt sieht; in Leipzig geht die Theaterleitung ebenfalls in städtische Verwaltung unter Anstellung eines Intendanten über.“

Eingegangene Neuigkeiten.

Shakespeare's dramatische Werke, übersezt von August Wilhelm von Schlegel und Ludwig Tieck. Erste illustrierte Ausgabe mit Einleitungen und Anmerkungen von H. Gösche und B. Schönicke. (Mit ausdrücklicher Genehmigung des Herrn Reimer.) Lieferung 46 und 47. (Schluß.) Dritte pro Lieferung 5 Sgr. Berlin, G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung.

Italien. Handbuch für Reisende von K. Baedeker. Dritter Theil: Unter-Italien und Sicilien, nebst Ausflügen nach den Ivarischen Inseln, Malta, Sardinien, Tunis und Athen. Mit 7 Karten und 8 Plänen. Vierte verbesserte Auflage. Leipzig, Carl Baedeker.

Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge, herausgegeben von Rud. Virchow und Fr. v. Holtendorff. IX. Serie. Heft 212-214. Berlin, C. G. Liders'sche Verlagsbuchhandlung.

Heft 212: Die ersten Sähe der Erkenntnis, insbesondere das Wesen der Ursächlichkeit und die Wirklichkeit der Außenwelt. Von Dr. Christian Wiener.

Heft 213: Die Armen- und Krankenpflege der geistlichen Ritterorden in früherer Zeit. Von Dr. A. Wernher. (Gießen.)

Heft 214: Wurrur und Verlen. Von Dr. E. v. Martens.

Deutsche Zeit- und Streitfragen. Flugchrift zur Kenntniß der Gegenwart. Herausgegeben von Fr. v. Holtendorff und B. Duden. Jahrgang III. Heft 44 u. 45. Berlin, C. G. Liders'sche Verlagsbuchhandlung.

Heft 44: Die Reform der höheren Lehranstalten insbesondere der Realschulen. Ein Beitrag zu den Vorarbeiten für das Unterrichtsgezet. Von W. Gallenkamp, Director der Friedrich-Werder'schen Gewerkschule in Berlin.

Heft 45: Streitfragen der Eisenbahnpolitik. Von Gustav Cohn. Zweif. Kaiserkrone. Dritte Abtheilung von „Am Gester und Kronen“. Zeitroman von Gregor Samarow. Erster und zweiter Band. Stuttgart, Ewald Hallberger.

Der Strick um den Hals. Kriminalroman von Emil Gaborian. Band 1-4. Stuttgart, Ewald Hallberger.

Judas Louvo. Ein Gentleman, semitischer Abstammung. Biographischer Roman von M. Wasser mann. Erster und zweiter Band. Stuttgart, Ewald Hallberger.

Deutsche Hochlands-Geschichten von August Silberstein. Erster und zweiter Band. Stuttgart, Ewald Hallberger.

Aus Langeweile. Roman von Fr. Henckel. Erster und zweiter Band. Stuttgart, Ewald Hallberger.

Im Klosterhof. Roman von Josef Kanf. Erster u. zweiter Band. Stuttgart, Ewald Hallberger.

Sibylla. Roman von A. Adelbert. Erster und zweiter Band. Stuttgart, Ewald Hallberger.

Die Tochter des Nabob. Roman von E. Rudorff, Verfasser von „Durch Leid zum Licht“, „Deutsches Leben“. Stuttgart, Ewald Hallberger.

Vermißt. Roman von Johannes van Dewalt. Stuttgart, Ewald Hallberger.

Sie hat kein Herz. Roman von Paula Herbst. Würzburg, Wilhelm Kellner.

Das letzte Quartal der berühmten Zeitschrift „Westermann's illustrierte Deutsche Monatshefte“ enthält wieder eine reiche Fülle interessanter Unterhaltungsstoffes und belehrender Mittheilungen aus verschiedenen Gebieten des Wissens. Es finden sich darin Erzählungen ersten und humoristischen Inhaltes. Wilhelm Kaabe, Paul Hense, Leopold von Sacher-Masoch und P. S. Kossegger repräsentiren diesen Theil in bewährter Weise und es macht sich nach dieser Richtung hin auch diesmal die bekannte sorgfältige Auswahl geltend. Tief tragisch sind die novellistischen Probleme, welche Hense und Kossegger zu Grunde gelegt, während Kaabe und Sacher-Masoch sich der betteren Muse zuwenden haben. Eine ausgezeichnete Arbeit von Karl Vogt über „Scharroserthiere“ wird jeden Gebildeten interessieren. Höchst anziehend und wahrhaft göttlicher Klarheit und Schönheit des Stiles sind die „Jugenderinnerungen“ von Adolph Stahr. Julian Schmidt zeichnet mit der bei ihm gewohnten Schärfe den englischen Schriftsteller Carlyle, besonders in seinen Beziehungen zur deutschen Literatur. Außerordentlich gefällig und unterhaltend sind die „Carlsbader Studien“ von Karl Braun-Wiesbaden. Wenn wir noch die ganz vortreffliche Studie über Johannes Brahms von L. Mara, den Artikel von Meyer über die deutsche Sprachwissenschaft, ferner die Lichterfeld'schen zoologischen Bilder mit sehr guten Abbildungen erwähnen, und anderer kurzen literarischen und naturwissenschaftlichen, namentlich geographischen Notizen gedenken, so haben wir damit den reichen Inhalt dieser interessanten Heftes andeutend geschildert.

Den Briefwechsel Fritz Reuter's mit seinem Vater hat die Westermann'sche Verlagsbuchhandlung angekauft und wird eine Auswahl davon durch die „Illustrierte Monatshefte“ veröffentlicht, was den zahlreichen Freunden der Reuter'schen Muse gewiß sehr willkommen sein wird.

Zur Münzwährung.

Bei dem allgemeinen Interesse, welches gegenwärtig die Einführung der neuen Deutschen Münzwährung in Anspruch nimmt, werden die Leser dieser Zeitung auf den von Commissionsrath Adolf Henje in Reichensfeld bei Leipzig herausgegebenen und in seinem Selbstverlage erscheinenden „Anzei-

Hypothek. Creditkass.	5	102 1/2
Kass. Landesh. Hyp. Pfdb.	5	102 1/2
Hypoth. Creditk. (Höner)	4 1/2	100 1/2
Kass. Pf. d. Pr. Hyp. A. B. C.	5	102 1/2
H. H. W. (Jachm.) II. 11. 10	5	101 1/2
do. do. do. III.	5	99 1/2
Hyp. Creditk. (Jachm.)	5	101 1/2
Nordb. Grund. Credit. Bank	5	103 1/2
Hann. Pr. Hyp. Briefe	5	100 1/2
Kass. Pfdb. d. C. B. C. A. S.	4 1/2	102 1/2
Kass. do. do. 1872/73	5	106 1/2
do. do. rüd. A 110	5	99 1/2
do. do. do.	4 1/2	101 1/2
do. do. do.	5	106 1/2
do. do. do.	5	106 1/2
do. do. do.	5	87 1/2
do. do. do.	5	87 1/2
do. do. do.	4 1/2	102 1/2
do. do. do.	5	88 1/2

Bank. Papiere.		
Kassener Disconto	6 1/2	66 1/2
Landesbanker Bank	0 1/2	89 1/2
Bank f. Rheinl. u. Westf.	0	7 1/2
Bank f. Rheinl. u. Westf.	4	81 1/2
Banker Bank	4	79 1/2
do. Bankverein	5 1/2	82 1/2
do. Bankverein	6 1/2	119 1/2
do. Bankverein (Höner)	17 1/2	129 1/2
do. Bankverein	10 1/2	97 1/2
do. Bankverein	9	114 1/2
do. Bankverein	0	66 1/2
do. Bankverein	2 1/2	87 1/2
do. Bankverein	4	55 1/2
do. Bankverein	10	154 1/2
do. Bankverein	4	108 1/2
do. Bankverein	7 1/2	94 1/2
do. Bankverein	8 1/2	124 1/2
do. Bankverein	10 1/2	98 1/2
do. Bankverein	2	108 1/2
do. Bankverein	1	74 1/2
do. Bankverein	2	178 1/2
do. Bankverein	14	107 1/2
do. Bankverein	8 1/2	64 1/2
do. Bankverein	0	82 1/2
do. Bankverein	0	108 1/2
do. Bankverein	7 1/2	158 1/2
do. Bankverein	9 1/2	89 1/2
do. Bankverein	4 1/2	79 1/2
do. Bankverein	5	94 1/2
do. Bankverein	10 1/2	149 1/2
do. Bankverein	7 1/2	105 1/2
do. Bankverein	5 1/2	138 1/2
do. Bankverein	20	154 1/2
do. Bankverein	4 1/2	109 1/2
do. Bankverein	0 1/2	79 1/2
do. Bankverein	0	126 1/2
do. Bankverein	0	76 1/2
do. Bankverein	6	109 1/2
do. Bankverein	8	100 1/2
do. Bankverein	5	88 1/2

Industrie. Papiere.		
Beiliner.		
Deutsche Bankgesellschaft	0	50 1/2
do. Eisenbahn Bau C.	0	28 1/2
do. Braueri. Maschinenfabrik	8	50 1/2
do. Braueri. Maschinenfabrik	9	104 1/2
do. Braueri. Maschinenfabrik	8	98 1/2
do. Braueri. Maschinenfabrik	9	32 1/2
do. Braueri. Maschinenfabrik	2 1/2	93 1/2
do. Braueri. Maschinenfabrik	6 1/2	80 1/2
do. Braueri. Maschinenfabrik	1	27 1/2
do. Braueri. Maschinenfabrik	0	19 1/2
do. Braueri. Maschinenfabrik	0	123 1/2
do. Braueri. Maschinenfabrik	0	49 1/2
do. Braueri. Maschinenfabrik	14	137 1/2
do. Braueri. Maschinenfabrik	4	60 1/2
do. Braueri. Maschinenfabrik	0	28 1/2
do. Braueri. Maschinenfabrik	5 1/2	48 1/2
do. Braueri. Maschinenfabrik	0	16 1/2
do. Braueri. Maschinenfabrik	15	119 1/2
Andere.		
do. Braueri. Maschinenfabrik	8	69 1/2
do. Braueri. Maschinenfabrik	0	28 1/2
do. Braueri. Maschinenfabrik	0	57 1/2
do. Braueri. Maschinenfabrik	0	33 1/2
do. Braueri. Maschinenfabrik	13 1/2	179 1/2
do. Braueri. Maschinenfabrik	9 1/2	50 1/2
do. Braueri. Maschinenfabrik	0	48 1/2
do. Braueri. Maschinenfabrik	1 1/2	54 1/2
do. Braueri. Maschinenfabrik	2 1/2	45 1/2
do. Braueri. Maschinenfabrik	3	52 1/2
do. Braueri. Maschinenfabrik	10	90 1/2
do. Braueri. Maschinenfabrik	7	104 1/2
do. Braueri. Maschinenfabrik	7	86 1/2
do. Braueri. Maschinenfabrik	5	44 1/2
do. Braueri. Maschinenfabrik	5 1/2	72 1/2
do. Braueri. Maschinenfabrik	5	62 1/2
do. Braueri. Maschinenfabrik	0	15 1/2
do. Braueri. Maschinenfabrik	7 1/2	72 1/2
Bergbau. Eisen- und Stahlwerke.		
do. Braueri. Maschinenfabrik	20	138 1/2
do. Braueri. Maschinenfabrik	40	81 1/2

Verf. d. Bergw. A.	4	65 1/2
do. do. B.	5 1/2	20 1/2
do. do. C.	5 1/2	20 1/2
do. do. D.	8	99 1/2
do. do. E.	15	96 1/2
do. do. F.	28	236 1/2
do. do. G.	6	55 1/2
do. do. H.	12	80 1/2
do. do. I.	4	50 1/2
do. do. J.	0	6 1/2
do. do. K.	0	5 1/2
do. do. L.	0	30 1/2
do. do. M.	0	18 1/2
do. do. N.	23	137 1/2
do. do. O.	15	127 1/2
do. do. P.	40	174 1/2
do. do. Q.	17 1/2	82 1/2
do. do. R.	4	75 1/2
do. do. S.	0	49 1/2
do. do. T.	20	134 1/2
do. do. U.	10	50 1/2
do. do. V.	2	46 1/2
do. do. W.	10	68 1/2
do. do. X.	57 1/2	198 1/2
do. do. Y.	6	65 1/2
do. do. Z.	12	149 1/2
do. do. AA.	2	60 1/2
do. do. AB.	4	65 1/2
do. do. AC.	3	101 1/2
do. do. AD.	6 1/2	111 1/2
do. do. AE.	23	124 1/2
do. do. AF.	7 1/2	81 1/2
do. do. AG.	8	101 1/2
do. do. AH.	8	102 1/2
do. do. AI.	3	38 1/2
do. do. AJ.	4	48 1/2
do. do. AK.	6	70 1/2
Eisenbahn. Aktien.		
do. do. AL.	1 1/2	27 1/2
do. do. AM.	5	114 1/2
do. do. AN.	3	84 1/2
do. do. AO.	13	137 1/2
do. do. AP.	3	70 1/2
do. do. AQ.	10	208 1/2
do. do. AR.	4	9 1/2
do. do. AS.	4	144 1/2
do. do. AT.	9	102 1/2
do. do. AU.	4	127 1/2
do. do. AV.	0	23 1/2
do. do. AW.	0	18 1/2
do. do. AX.	0	20 1/2
do. do. AY.	6	97 1/2
do. do. AZ.	14	250 1/2
do. do. BA.	4	93 1/2
do. do. BB.	4	90 1/2
do. do. BC.	12 1/2	104 1/2
do. do. BD.	13 1/2	151 1/2
do. do. BE.	0 1/2	38 1/2
do. do. BF.	6 1/2	136 1/2
do. do. BG.	9 1/2	92 1/2
do. do. BH.	4	18 1/2
do. do. BI.	4 1/2	100 1/2
do. do. BJ.	5	41 1/2
do. do. BK.	5	27 1/2
do. do. BL.	7 1/2	118 1/2
do. do. BM.	4	80 1/2
do. do. BN.	4 1/2	100 1/2
Eisen- und Stahlwerke.		
do. do. BO.	5	99 1/2
do. do. BP.	0	47 1/2
do. do. BQ.	0	41 1/2
do. do. BR.	0	59 1/2
do. do. BS.	3 1/2	72 1/2
do. do. BT.	5	100 1/2
do. do. BU.	0	41 1/2
do. do. BV.	0	78 1/2
do. do. BW.	6 1/2	116 1/2
Eisen- und Stahlwerke.		
do. do. BX.	6 1/2	104 1/2
do. do. BY.	11	125 1/2
do. do. BZ.	2	51 1/2
do. do. CA.	5	88 1/2
do. do. CB.	5	86 1/2
do. do. CC.	8 1/2	108 1/2
do. do. CD.	0	11 1/2
do. do. CE.	9	129 1/2
do. do. CF.	10	4
do. do. CG.	5	21 1/2
do. do. CH.	5	39 1/2
do. do. CI.	4 1/2	67 1/2
do. do. CJ.	0 1/2	108 1/2
do. do. CK.	2	4
do. do. CL.	4	64 1/2
do. do. CM.	11	90 1/2
Eisen- und Stahlwerke.		
do. do. CN.	4 1/2	—
do. do. CO.	5	—
do. do. CP.	5	—
do. do. CQ.	4 1/2	—
do. do. CR.	3 1/2	—
do. do. CS.	4 1/2	—
do. do. CT.	4 1/2	—
do. do. CU.	4 1/2	—
do. do. CV.	5	—
do. do. CW.	4	—
do. do. CX.	4 1/2	—
do. do. CY.	4 1/2	—
do. do. CZ.	4 1/2	—
do. do. DA.	4 1/2	—
do. do. DB.	4 1/2	—
do. do. DC.	4 1/2	—
do. do. DD.	4 1/2	—
do. do. DE.	4 1/2	—
do. do. DF.	4 1/2	—
do. do. DG.	4 1/2	—
do. do. DH.	4 1/2	—
do. do. DI.	4 1/2	—
do. do. DJ.	4 1/2	—
do. do. DK.	4 1/2	—
do. do. DL.	4 1/2	—
do. do. DM.	4 1/2	—
do. do. DN.	4 1/2	—
do. do. DO.	4 1/2	—
do. do. DP.	4 1/2	—
do. do. DQ.	4 1/2	—
do. do. DR.	4 1/2	—
do. do. DS.	4 1/2	—
do. do. DT.	4 1/2	—
do. do. DU.	4 1/2	—
do. do. DV.	4 1/2	—
do. do. DW.	4 1/2	—
do. do. DX.	4 1/2	—
do. do. DY.	4 1/2	—
do. do. DZ.	4 1/2	—
do. do. EA.	4 1/2	—
do. do. EB.	4 1/2	—
do. do. EC.	4 1/2	—
do. do. ED.	4 1/2	—
do. do. EE.	4 1/2	—
do. do. EF.	4 1/2	—
do. do. EG.	4 1/2	—
do. do. EH.	4 1/2	—
do. do. EI.	4 1/2	—
do. do. EJ.	4 1/2	—
do. do. EK.	4 1/2	—
do. do. EL.	4 1/2	—
do. do. EM.	4 1/2	—
do. do. EN.	4 1/2	—
do. do. EO.	4 1/2	—
do. do. EP.	4 1/2	—
do. do. EQ.	4 1/2	—
do. do. ER.	4 1/2	—
do. do. ES.	4 1/2	—
do. do. ET.	4 1/2	—
do. do. EU.	4 1/2	—
do. do. EV.	4 1/2	—
do. do. EW.	4 1/2	—
do. do. EX.	4 1/2	—
do. do. EY.	4 1/2	—
do. do. EZ.	4 1/2	—
do. do. FA.	4 1/2	—
do. do. FB.	4 1/2	—
do. do. FC.	4 1/2	—
do. do. FD.	4 1/2	—
do. do. FE.	4 1/2	—
do. do. FF.	4 1/2	—
do. do. FG.	4 1/2	—
do. do. FH.	4 1/2	—
do. do. FI.	4 1/2	—
do. do. FJ.	4 1/2	—
do. do. FK.	4 1/2	—
do. do. FL.	4 1/2	—
do. do. FM.	4 1/2	—
do. do. FN.	4 1/2	—
do. do. FO.	4 1/2	—
do. do. FP.	4 1/2	—
do. do. FQ.	4 1/2	—
do. do. FR.	4 1/2	—
do. do. FS.	4 1/2	—
do. do. FT.	4 1/2	—
do. do. FU.	4 1/2	—
do. do. FV.	4 1/2	—
do. do. FW.	4 1/2	—
do. do. FX.	4 1/2	—
do. do. FY.	4 1/2	—
do. do. FZ.	4 1/2	—
do. do. GA.	4 1/2	—
do. do. GB.	4 1/2	—
do. do. GC.	4 1/2	—
do. do. GD.	4 1/2	—
do. do. GE.	4 1/2	—
do. do. GF.	4 1/2	—
do. do. GG.	4 1/2	—
do. do. GH.	4 1/2	—
do. do. GI.	4 1/2	—
do. do. GJ.	4 1/2	—
do. do. GK.	4 1/2	—
do. do. GL.	4 1/2	—
do. do. GM.	4 1/2	—
do. do. GN.	4 1/2	—
do. do. GO.	4 1/2	—
do. do. GP.	4 1/2	—
do. do. GQ.	4 1/2	—
do. do. GR.	4 1/2	—
do. do. GS.	4 1/2	—
do. do. GT.	4 1/2	—
do. do. GU.	4 1/2	—
do. do. GV.	4 1/2	—
do. do. GW.	4 1/2	—
do. do. GX.	4 1/2	—
do. do. GY.	4 1/2	—
do. do. GZ.	4 1/2	—
do. do. HA.	4 1/2	—
do. do. HB.	4 1/2	—
do. do. HC.	4 1/2	—
do. do. HD.	4 1/2	—
do. do. HE.	4 1/2	—
do. do. HF.	4 1/2	—
do. do. HG.	4 1/2	—
do. do. HH.	4 1/2	—
do. do. HI.	4 1/2	—
do. do. HJ.	4 1/2	—
do. do. HK.	4 1/2	—
do. do. HL.	4 1/2	—
do. do. HM.	4 1/2	—
do. do. HN.	4 1/2	—
do. do. HO.	4 1/2	—
do. do. HP.	4 1/2	—
do. do. HQ.	4 1/2	—
do. do. HR.	4 1/2	—
do. do. HS.	4 1/2	—
do. do. HT.	4 1/2	—
do. do. HU.	4 1/2	—
do. do. HV.	4 1/2	—
do. do. HW.	4 1/2	—
do. do. HX.	4 1/2	—
do. do. HY.	4 1/2	—
do. do. HZ.	4 1/2	—
do. do. IA.	4 1/2	—
do. do. IB.	4 1/2	—
do. do. IC.	4 1/2	—
do. do. ID.	4 1/2	—
do. do. IE.	4 1/2	—
do. do. IF.	4 1/2	—
do. do. IG.	4 1/2	—
do. do. IH.	4 1/2	—
do. do. II.	4 1/2	—
do. do. IJ.	4 1/2	—
do. do. IK.	4 1/2	—
do. do. IL.	4 1/2	—
do. do. IM.	4 1/2	—
do. do. IN.	4 1/2	—
do. do. IO.	4 1/2	—
do. do. IP.	4 1/2	—
do. do. IQ.	4 1/2	—
do. do. IR.	4 1/2	—
do. do. IS.	4 1/2	—
do. do. IT.	4 1/2	—
do. do. IU.	4 1/2	—
do. do. IV.	4 1/2	—
do. do. IW.	4 1/2	—
do. do. IX.	4 1/2	—
do. do. IY.	4 1/2	—
do. do. IZ.	4 1/2	—
do. do. JA.	4 1/2	—
do. do. JB.	4 1/2	—
do. do. JC.	4 1/2	—
do. do. JD.	4 1/2	—
do. do. JE.	4 1/2	—
do. do. JF.	4 1/2	—
do. do. JG.	4 1/2	—
do. do. JH.	4 1/2	—
do. do. JI.	4 1/2	—
do. do. JJ.	4	

Halle'sche Zuckersiederei-Compagnie.

Debet. Gewinn- und Verlust-Conto ult. Juli 1874. **Credit.**

An Kosten und Abschreibungen					Per Waaren-Conto . . .	172268	28	4
Hansgeräthe-Conto . . .	30	15	—		„ Effecten-Conto . . .	531	16	—
Formen-Conto	460	—	—		„ Acker-Cultur-Conto	17038	27	—
Pferde- u. Geschirr-Conto	1725	9	6					
Maschinen- u. Utensilien-Conto	3287	2	7					
Brennmaterialien-Conto .	46399	9	1					
Knochenkohlen-Conto . .	4490	17	2					
Knochenkohlen - Wiederbelebungs-Conto . . .	4569	6	9					
Bau-Conto	1469	3	9					
Reparaturen-Conto . . .	14195	27	2					
Assecuranz-Conto	2670	15	6					
Rüben-Unkosten-Conto . .	22824	16	1					
Raffinerie-Unkost.-Conto	25464	17	2					
Agio- und Zins-Conto . . .	20645	28	2					
Unkosten-Conto	13707	16	6					
Oeconomie - Grundstück-Conto Halle a/S.	570	—	—					
Oeconomie - Grundstück-Conto Büschdorf	414	—	—					
Oeconomie - Grundstück-Conto Zscherben	654	8	—					
Acker - Utensilien- und Maschinen-Conto	2040	27	—					
Pacht - Cessions - Conto Beesen	2047	5	—					
				167666	14	5		
„ Dividende p. 224 Actien				19040	—	—		
„ Tantiemen				2850	16	7		
„ Dispositions-Fond . . .				282	10	4		
				Thlr.	189839	11	4	

Activa. Bilanz-Conto ult. Juli 1874. Passiva.

An Acker- u. Oeconomie-Grundstücken lebendes und todtcs Wirthschafts-Inventar	400711	20	—	Per Actien-Fond-Conto	380800	—	—
„ Acker-Cultur-Conto	96044	18	9	„ Actien-Fond-Reserve-Conto	1600	—	—
„ Fabrik-Grundstück-Conto	216166	8	2	„ Anleihe-Conto	294786	21	3
„ Fabrik-Inventar-Conto	45000	—	—	„ Anleihe-Zinsen-Conto	777	15	—
„ Waaren-Conto	72715	—	—	„ Dispositions-Fond-Conto	67200	—	—
„ Brennmaterialien-Conto	357132	18	—	„ Zweifelhafter Schulden-Reserve-Conto	3609	18	6
„ Knochenkohlen-Conto	51	6	—	„ Actien-Dividenden-Conto	19040	—	—
„ Knochenkohlen - Wiederbelebungs-Conto	17962	10	—	„ Tantieme - Conto	2850	16	7
„ Materialien-Conto	168	26	—	„ Arbeiter-Pensions- u. Unterstütz.-Fond-Conto	2000	—	—
„ Hausgeräthe-Conto	1281	19	6	„ Conto-Corrent-Conto „ div. Creditoren“	625385	17	7
„ Assecuranz-Conto	300	—	—				
„ Rüben-Unkosten-Conto	2372	3	6				
„ Wechsel-Conto	218	5	—				
„ Cassa-Conto	17549	21	—				
„ Effecten-Conto	5315	10	5				
„ Conto-Corrent-Conto „div. Debitoren“	20000	—	—				
	145060	12	7				
	Thlr.	1398049	28 11		Thlr.	1398049	28 1

Wir bringen hierdurch unser Gewinn- und Verlust-Conto und Bilanz-Conto zur Veröffentlichung und theilen mit, dass in der am 17. December 1874 stattgehabten ordentlichen General-Versammlung der Actionaire der Halle'schen Zuckersiederei-Compagnie die beiden statutenmässig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes, die Herren

Kaufmann **F. F. Finger**
Kaufmann **Julius Politz**

wiedergewählt wurden, und an Stelle des freiwillig ausscheidenden Herrn **Blümler** und des verstorbenen Herrn **Brodkorb** die Herren

Reg.-Rath a. D. **Gneist**, Hier
Carl Bartels auf Gimritz

gewählt sind.

Der Aufsichtsrath besteht somit aus den Herren:

Banquier **L. Bethcke**, als Vorsitzender,
Kaufmann **F. F. Finger**, als dessen Stellvertreter,
Landrath a. D. **von Bassewitz**,
Stadtrath **Eubel**,
Amtmann **A. Gneist**,
Kaufmann **Julius Politz**,
Reg.-Rath a. D. **Gneist**,

sämmtlich hier, und Herrn **Carl Bartels** auf Gimritz.

Halle a/S., den 17. December 1874.

Hallesche Zuckersiederei-Compagnie.
Bolte, Walter.

Cigarren,
in eleganten Kistchen, à 25 Stück im Preise von
7/4, 10, 12 1/2 und 15 Silbergroschen
empfiehlt zu kleinen Weihnachts - Geschenken
G. Gröhe, Leipzigerstr. 104.

Chinesische Thees

in 1/4, 1/2 und 1/3 Paketen.
a. Schwarze Thees:
Russ. Caravanen-Thee per $\frac{1}{4}$ 3-4 *fl.*
Pecco-Blüthen, extrafein „ „ 2-3 *fl.*
Pader-Souchong, fein „ „ 2 *fl.*
Souchong „ „ 22 1/2, 25 *fl.* - 1-1 1/3 *fl.*
Melange - Thee Nr. 0. „ „ 3 *fl.*
do. do. „ 1. „ „ 2 *fl.*
do. do. „ 2. „ „ 1 1/3 *fl.*
b. Grüne Thees:
Imperial, extrafein „ „ 2 *fl.*
Gunpowder, feinfein „ „ 1 1/2 *fl.*
Haysan, fein „ „ 1 *fl.*
empfiehlt in frischer, staubfreier Waare die

Chinesische Theehandlung von G. Gröhe,
104. Leipziger Straße 104.

Chocoladen.

Feine **Gewürz-Chocolade**, pr. Pfund 7 1/2 *fl.*
„ **Vanille-** do. = Von 8 *fl.* bis 15 *fl.*
Feinste **Dessert-** do. = = 15 *fl.* = 40 *fl.*
Gesundheits- do. = = 12 *fl.* = 15 *fl.*
Feinste **Krümel-** do. = = 12 *fl.*
Chocoladen-Pulver, = = von 6 *fl.* bis 8 *fl.*
Reinsten, entölteten **Cacao**, = = 16 *fl.* = 18 *fl.*
Cacoigna, extrafein, = = 25 *fl.*

empfiehlt zu Original - Fabrikpreisen
(bei größeren Partien entsprechenden Rabatt)
in stets frischer Waare die

Chinesische Theehandlung von G. Gröhe,
104. Leipziger Straße 104.

Feinste Punsch-Essenzen

Ananaspunsch	pr. 1/2 Flaiche	1 <i>fl.</i> 10 <i>fl.</i>	pr. 1/2 <i>fl.</i>	20 <i>fl.</i>
Portwein	„ „	1 <i>fl.</i>	„ „	15 <i>fl.</i>
Burgunder	„ „	1 <i>fl.</i>	„ „	15 <i>fl.</i>
Banille	„ „	1 <i>fl.</i>	„ „	15 <i>fl.</i>
Rum	„ „	1 <i>fl.</i>	„ „	15 <i>fl.</i>
Arac	„ „	1 <i>fl.</i>	„ „	15 <i>fl.</i>

empfiehlt die

Chinesische Theehandlung von G. Gröhe,
104. Leipzigerstraße 104.

Durch **Knapp's Sortimentsbuchhdlg. (L. Hofstetter)**
gr. Ulrichsstrasse 17 ist zu beziehen:

Bestes Festgeschenk für Techniker!
Gutbier, F. von (Techniker in Dresden), **Hilfsbuch** für
den **Dampfkesselbetrieb**, die **Gewichts- und Druckver-**
gleichungen. In zahlreichen mathematischen und technischen
Anwendungen zusammengestellt und berechnet. Mit 4 Holz-
schnitten im Text. Geh. 6 Mark (2 Thlr.).

Zweibendorf.

Den 2. Weihnachtsfeiertag ladet
zur Tanzmusik ergeben. ein **Z. Voigt.**

Dederstedt.

Zum Cy'vester ladet zur Tanz-
musik freundlichst ein **C. Wehle.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Apotheker Benemanns Diamantkitt fittet
dauerhaft Glas, Porzellan, Steingut, Meerschäum, Marmor, Ser-
pentin, Achat, Alabaster, Bernstein, à *fl.* 5 *fl.* bei
Albin Hentze, Schmeerstraße 36.

F. C. Demand in Lauchstädt

empfiehlt sein **Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-**
Magazin in reichhaltiger Auswahl. Sophas von 12 1/2 bis zu 30 *fl.*

Durch **Knapp's Sortimentsbuchhdlg. (L. Hofstetter)**
in **Halle a/S.** ist zu beziehen:

Handbuch der thierärztlichen Chirurgie von

Prof. **H. V. Stockfleth.** Aus dem Dänischen übersetzt
von **Chr. Steffen**, Thierarzt I. Classe in Kiel. Erste
Lieferung. Preis 25 *Sgr.*

Das ganze Werk erscheint in 7-8 Lieferungen (mit ca. 160
Holzschnitten). Nach dem Erscheinen der letzten Lieferung
tritt ein erhöhter Ladenpreis ein. **K. von Wechmar,**
Verlagsbuchhandlung in Kiel.

Möbelfabrik u. Lager
Werkstatt für geschweifte Arbeiten
Strohhofspitze Nr. 25.

H. 51091 b.

Ganz neu! Zeichenspiegel Ganz neu!

zum Abzeichnen von Gegenständen nach der Natur ohne Vorkenntnisse
empfiehlt

Barfüßerstraße 4.

Carl Potzelt.



Piano- & Harmonium-Handlung

von
E. Benemann,

Leipzigerstr. 11 p. und fl. Sandberg-Edle,
empfiehlt schöne Auswahl von Instrumenten zu
billigsten Preisen und mehrjähriger Garantie.

Repertoire des Stadttheaters.

Freitag den 25. December.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Zum ersten Male:

Der Don Juan v. Desterreich,
historisches Schauspiel in 5 Auf-
zügen von G. zu Puttk. g.

Sonnabend den 26. December.
Mit aufgehobenem Abonnement.

Neu! Bummelfritze, Neu!
komisches Familien Gemälde mit Ge-
sang u. Tanz in 3 Acten u. 7 Bil-
dern von Ed. Jacobson und H.
Wilken, Musik v. G. Michaelis.
(Mit theilweiser Benutzung einer
ältern Idee.)

Mit großem Beifall auf
dem Kroll'schen Theater in Berlin
zur Aufführung gebracht und täg-
liches Repertoirstück dieser Bühne.

Sonntag den 27. December.

Mit aufgehobenem Abonnement:
Ein Tag in Berlin,
oder: **Sieben Häuser und**
keine Schlafstelle,

große Posse mit Gesang und Tanz
in 3 Abtheilungen und 5 Bildern
von F. Denecke und R. Hahn,
Musik von A. Conradi.

Montag den 28. December.
24. Vorstellung im 2. Abonnement:

Philippine Welsch,
historisches Schauspiel in 5 Acten
von Oscar v. Redwitz.

Trotha,

Zum 2. Weihnachtsfeier-
tag Tanzmusik, wozu freund-
lichst einladet **Ed. Knoblauch.**

Eine schlachtige Kuh, 1200 *fl.*
l. Gew., verk. Diemitz Nr. 32.

Locomotiven

zum Blumenspritzen,
Electrisirmaschinen,

Stereoscopen,

Laterna magica,

Thiere mit Uhrwerk

empfiehlt billigst

Otto Unbekannt,

Kleinschmieden.

Eine neumilchende Kuh mit Kalb
verkauft Leipzig Nr. 30.

Heiligenthal.

Den 2. Weihnachtsfeier-
tag ladet zur Tanzmusik er-
gebenst ein **Schreibvogel.**

Sonntag den 27. Decbr. Abends
7 Uhr.

Cöllme.
Zum zweiten Feiertag und Erb-
vater **Tanzkränzchen**, wozu
freundlichst einladet

Chr. Schade.

I. Gesellschaftsball,
vorher Gesang-Concert im **Kau-**
mann'schen lokale zu **Queis**
Sonntag den 27. Decbr. Abends
7 Uhr. **Der Vorstand.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Mittag 12 1/2 Uhr wurde
meine liebe Frau **Helene** geb.
Koehne von einem kräftigen
Knaben leicht und glücklich ent-
bunden.

Berlin, d. 22. Decbr. 1874.
Dr. **H. Blasius**, pr. Arzt.

Erste Beilage.

Erlaß einer neuen Postordnung.

Aus der neuen Postordnung, welche am 1. Januar 1875 in Kraft tritt, haben wir bereits gestern die ersten 13 wesentlichsten Änderungen mitgeteilt und lassen heute, nach einer Bekanntmachung des Generalpostamtes die anderen folgen:

Die bisherigen Tarifbestimmungen haben folgende Abänderungen erfahren: 14) Es beträgt das Porto a. für Drucksachen, welche unter der Adresse bestimmter Empfänger zur Post gegeben werden, auf alle Entfernungen bis 50 Gramm einschließlich 3 Pfennige, über 50—250 Gramm einschließlich 10 Pf., über 250—500 Gramm einschließlich 20 Pf., über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 30 Pf.; b. für Drucksachen, welche als außergewöhnliche Beilagen solcher Zeitungen und Zeitschriften, die durch die Post bezogen werden, zur Einlieferung gelangen, für jedes einzelne Beilage-Exemplar 1/4 Pfennig. Eine Ermäßigung bei Einlieferung größerer Mengen findet nicht statt; 15) das Porto für Baarenproben beträgt ohne Unterschied der Entfernung und des Gewichts 10 Pfennige; 16) die Gebühr für Zahlungen mittelst Postanweisungen beträgt bis 100 Mark: 20 Pfennige, über 100—200 Mark: 30 Pf., über 200—300 Mark: 40 Pf.; 17) die Postzuschlagsgebühr beträgt für jede Mark oder jeden Theil einer Mark 2 Pfennige, mindestens aber 10 Pf.; 18) für die Selbststellung von Postsendungen nach dem Landbestellbezirke einer Postanstalt werden mindestens 50 Pfennige erhoben; 19) für die Bestellung der gewöhnlichen Pakete im Ortsbestellbezirke wird erhoben: I. bei den Postämtern a. für Pakete bis 5 Kilogramm einschließlich 10 Pfennige, b. für schwerere Pakete 15 Pf.; II. bei den übrigen Postanstalten a. für Pakete bis 5 Kilogramm einschließlich 5 Pfennige, b. für schwerere Pakete 10 Pf. Schönen zwei oder mehr Sendungen zu einer Vorkasseadresse, so wird für jedes Paket der Satz von 5 Pfennigen, jedoch im Ganzen mindestens so viel, wie für eine einzelne Sendung im Gewicht über 5 Kilogramm erhoben; 20) an Orten, wo Briefe mit höherer Werthangabe als 1500 Mark und Pakete mit Werthangabe durch die bestellenden Boten im Ortsbestellbezirke ausgetragen werden, kommen zur Erhebung: a. für Briefe mit Werthangabe über 1500 bis 3000 Mark 10 Pf., über 3000 Mark 20 Pf.; für Pakete mit Werthangabe: die Sätze für Briefe mit Werthangabe; wenn aber der Tarif für die Bestellung der gewöhnlichen Pakete höhere Sätze ergibt, diese letzteren. 21) Alle Sendungen, welche an Einwohner im Orts- oder Landbestellbezirke der Aufgabe-Postanstalt eingeliefert werden (ausschließlich der gewöhnl. Briefe) unter denselben Taren (einschließl. d. Postgebühren), wie die mit den Posten von weiterher eingegangenen gleichartigen Sendungen mit der Maßgabe, daß, soweit bei den Taren die Entfernung mit in Betracht kommt, stets der für die geringste Entfernungsstufe bestimmte Satz angewendet wird; 22) das Zeitungsbestellgeld beträgt für jedes Zeitungsexemplar jährlich: a. bei Zeitungen, welche wöchentlich einmal oder seltener bestellt werden, 60 Pfennige; b. bei Zeitungen, welche mehrmals, aber nicht öfter als einmal täglich bestellt werden, 1 Mark 60 Pf.; c. für die amtlichen Verordnungsblätter 60 Pf.; 23) die Porto Einbringungsgebühr beträgt monatlich 5 Pfennige für jede Mark, mindestens aber 50 Pf.; 24) ungestempelte Formulare zu Postkarten, nicht mit Freimarken beklebte Formulare zu Postanweisungen und Postpaketadressen, Formulare zu Postaufträgen (Postmandaten), sowie zu Postbehändigungscheinen werden zum Preise von 5 Pfennigen für je 10 Stück, Formulare zu Postkarten mit Rückantwort zum Preise von 5 Pfennigen für je 5 Stück verabfolgt; 25) der bei Berechnung des Portos für außergewöhnliche Beilagen, der Postzuschlagsgebühr und des Zeitungsbestellgeldes im Gesamtbetrage sich etwa ergebende Bruchtheil einer Mark wird nötigenfalls auf eine durch 5 theilbare Pfennigsumme aufwärts abgerundet. 26) Für diejenigen Staatsgebiete, in welchen bisher die Gebühren nach dem in der Süddeutschen Guldenwährung festgesetzten Tarife erhoben worden sind, kommen noch folgende Festsetzungen in Betracht: Die Gebühren sind festgesetzt worden: a. für Postkarten auf 5 Pfennige und für Postkarten mit Rückantwort auf 10 Pf.; b. für Postauftragsbriefe auf 30 Pf.; c. für die Selbststellung von Postsendungen im Ortsbestellbezirke auf 25 Pf. bz. 50 Pf.; d. für Ueberweisung von Zeitungen auf 50 Pf.; e. für die Bestellung von Briefen mit Werthangabe bis 1500 Mark im Ortsbestellbezirke auf 5 Pf.; f. für Bestellung von Briefen mit Werthangabe, Paketen mit und ohne Werthangabe, Einschreibpaketen und Postanweisungen nebst den zugehörigen Geldbeträgen nach dem Landbestellbezirke auf 10 Pfennige; g. für die von den Landbriefträgern auf ihren Bestimmungsorten eingesammelten vortopflichtigen Einschreibsendungen, sowie für Pakete, Postanweisungen und Briefe mit Werthangabe auf 5 Pfennige.

Die sämtlichen vorstehend unter 14 bis 26 aufgeführten Gebührensätze sind in Mark und Pfennigen der Reichswährung ausgedrückt.

Die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden.

Die Commission für das Gesetz, betreffend die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden hat nun auch ihren Bericht erstattet. Von allgemeinem Interesse ist, was in demselben über die in dem Gesetzentwurfe aufgestellten Vergütungssätze für die Naturalverpflegung gesagt wird. Die dem Entwurfe zu Grunde liegenden Principien wurden umfassend debattirt. Von den Vertretern des Bundesraths wurden die Rückfragen auf den Finanzhaushalt des

Reiches und beziehungsweise der einzelnen Staaten im besonderen Grade betont und hervorgehoben, daß die im Entwurfe verwirklichte Erhöhung des gegenwärtig bestehenden Satzes von 5 Sgr. (1/2 Mark) auf 7 1/2 Sgr (75 Pfennige) für die volle Tageskost des einquartierten Mannes schon einen Mehraufwand in annähernder Berechnung von über 1,350,000 Mark verursahe. Die Erhöhung auf 1 Mark werde mithin eine Vermehrung der Ausgaben auf diesem Titel um ca. 2,700,000 Mark herbeiführen. Bemerkte wird, daß bei dieser Gelegenheit eine große Zahl von Petitionen zum Vortage gebracht wurde, welche vom Präsidenten des Hauses der 7. Commission überwiesen sind. In denselben war der Satz von 1 Mark als Mindestforderung enthalten, in den meisten Ausführungen sogar der letztere für unzureichend erklärt. Die Commission war in der weit überwiegenden Zahl ihrer Mitglieder der Ansicht, daß die finanziellen Rücksichten vor den Rechten auf auskömmliche Entschädigung zurücktreten müßten. Der Volkshaushalt, so wurde insbesondere ausgedrückt, werde durch einen geringeren Veräufungsatz nicht weniger belastet; durch die Vorenthaltung einer ausreichenden Entschädigung aus Reichsmitteln werde die Last nur ungleich und ungerecht vertheilt, und der Aufwand, welchen die militärischen Einrichtungen des Reiches erforderten, weniger durchsichtig. Die Vertreter des Bundesraths erklärten wiederum, daß, wenn sie sich auch wirklich diesen Grundätzen als solchen befreunden könnten, die Sätze der Vorlage um des willen festgehalten werden müßten, weil dieselben für den größten Theil des Reichsgebietes, namentlich auf dem platten Lande, sich als ausreichend ausweisen würden und es nicht angehe, mit Rücksicht auf die, wenn auch nicht grade seltenen, so doch der Zahl nach jedenfalls geringeren Anwendungsfälle den regelmäßigen Aufwand zu überbürten. Jeder Durchschnittsfall löhe nach einer Seite Härten herbei. Jede andere als die Durchschnittsvergütung aber habe sich nach reiflichster Ermägung im Bundesrath als praktisch ganz unausführbar erwiesen. Auf der anderen Seite wurde der Behauptung, daß in den überwiegendsten Fällen 75 Pfennige für die volle Tageskost mit Brod ausreichend seien, auf das Bestimmteste widersprochen und an der Hand concreter Preisstatistiken das Gegentheil und weiter zu beweisen versucht, daß bei dem Satz von 1 Mark eine Bereicherung nirgends erzielt werden würde. Die Commission beschloß gegen vier Stimmen, den Satz von 1 Mark für die volle Verpflegung mit Brod pro Tag und Mann festzubalten. Außerdem beschloß die Commission folgenden Zusatz: „Für Officiere und im Officiersrang stehende Aerzte und Militärbeamte ist der doppelte Betrag zu entrichten. Wenn jedoch ein Officier u. s. w. erklärt hat, nur dasjenige in gehöriger Zubereitung zu beanpruchen, was er nach dem Reglement bei einer Verpflegung aus dem Magazin zu fordern berechtigt sein würde, so ist für ihn nur der einfache Betrag der Vergütung zu entrichten.“

Arnim und Bismarck.

Es hat Alles sein Gutes, pflegt man im gewöhnlichen Leben zu sagen. Diesmal aber hat selbst ein Prozeß, bei welchem in der Regel auf beiden Seiten Etwas hängen bleibt, nur dazu geieit, die eine Seite völlig weiß, die andere völlig schwarz zu machen. Wie der Staatsanwalt Lessendorff betonte, war es Arnim in der That durch die Presse gelungen, seine Politik eine Zeit lang als die weisere dem Publikum angenehm zu machen; und was ergibt nun der Prozeß? Der Kampf eines Zwerges gegen einen Riesen. Ja, der Prozeß hat sein Gutes gehabt; denn er kommt aus dem deutschen Wolfe unmitttelbar zu Gute. Die unerhörte Offenheit, mit welcher das auswärtige Amt seine wichtigsten Schriftstücke preis gab, hat ganz Deutschland vor aller Welt gezeigt, daß die Bismarck'sche Politik bis in ihre geheimsten Winkel eine tief sittliche ist; und das ist das Herzstück in einem Prozesse, den gewiß Viele nur mit bangenden Gefühlen kommen sahen. Nun sich das Gewitter entladen hat, ist auch die Luft gereinigt. Wir sehen nun einen Diplomaten von ganz gewöhnlichem Schlage, der sich zu seinem Ehegerade so verhält, wie ein Schulknabe seinem Lehrer und Meister gegenüber. Dieser Meister aber, den ein schlechende Partei langsam in seinem Einflusse zu untergraben suchte, zeigt sich allen Angriffen gegenüber etwa in jener gewaltigen Kraft, welche Kaulbach in seinem Better Michel ausdrückt. Seit Friedrich dem Großen und Luther hat Deutschland keinen ähnlichen Reformator wieder gesehen, der mit so erniedrigen deutschem Sinne Allem Ausdruck giebt, was in Allem Deutschen lebt. Gerade darum, daß niemals vorausgesehen werden konnte, man werde einmal seine geheimsten Schriftstücke zu veröffentlichen haben, gerade darum wirken die Bismarck'schen deutschen Erlasse an Arnim wahrhaft erquickend. Wenn sie ihm unter Anderem sagen, ganz Deutschland müsse jormnützig aufbrausen, wenn es erführe, daß die Leiter der Deutschen Politik gewisse Bestrebungen in Paris begünstigten, die nur dazu angethan sein könnten, Frankreich gegen Deutschland wieder zu stärken; so kann man sich nach langen deutschen Helotenthum endlich einmal wieder aufrecht als ein deutscher Mann an einem deutschen Manne, der die Politik Friedrichs des Großen selbst bis auf das hochbedeutende Wort forsetzt: der Kaiser ist nur der oberste Beamte im Staate. Allem diesem gegenüber verhält sich Arnim wie ein Junker von altem Schrot und Korn, der schwerlich sich vorstellen konnte, daß Preußen wieder ein Rechtsstaat geworden sei, in welchem Alle, selbst ein Postkaffee, vor dem Gesetze gleich sind. Nun, der Prozeß hat uns darüber belehrt, welchem lieblichen Regi-

mente wir entgegen gegangen sein würden, wenn es Arnim und seiner Partei irgendwie gelungen wäre, Bismarck zu verdrängen. Unwillkürlich drängt sich ein solcher Gedanke schon auf, wenn man sich an das Kullmann'sche Attentat erinnert. Wahrlich Deutschland würde Ursachen haben, in Sad und Uthce zu trauern, wenn dieses Attentat gelungen wäre und das neue Reich etwa in Arnim'sche Hände hätte übergeben müssen. Es bedurfte wahrlich nicht mehr des Urtheilspruches des Berliner Gerichtes; auch ohne dasselbe war Arnim schon von dem deutschen Volke verurtheilt, wie ihn sein eigenes Organ, die „Wiener Presse“, „richtungslos“ hatte fallen lassen. Ob er dreißig Jahre oder auch nur eine Stunde Gefängniß erhielt, blieb sich dabei völlig gleichgültig.

Arnim war und blieb gerichtet durch die öffentliche Meinung, welche in ihm zugleich ein verwerfliches Princip als undeutsch richtete. Darum hatte der Staatsanwalt nicht ganz Recht, wenn er sagte, daß der Prozeß eigentlich das große Aufsehen, welches er verursachte, gar nicht verdiente. Der Prozeß ist die neue Zeit selbst, welche Bismarck durch Mittel herbeiführte, welche die allein zeugungsfähigen sind, weil sie Charakter, Recht, Wahrheit und Nationalität heißen. Diesen gegenüber vertritt Arnim nichts Anderes als Intrigue, Particularismus der Neigungen, Mangelhaftigkeit der Accommodation und dergleichen. Solche Eigenschaften bauen nichts Ewiges. Dagegen entbeden wir bei Bismarck auch ohne das ausdrückliche Dasein eines Verantwortlichkeitsgesetzes ein so tiefes Gefühl der Verantwortlichkeit, daß hier Person und Aufgabe zwar in einander aufgehen, aber letztere stets vor der ersteren zu stehen kommt. Das Charakterisirte unter allen Umständen den großen, den wahrhaftigen Staatsmann, und daß wir dies durch den Prozeß mehr wie je im klarsten Lichte erkannt haben, das stellt diesen ominösen Prozeß so einzig hin. Er erklärt auch Vieles im Wesen Bismarck's selbst, namentlich seine Reizbarkeit, die er manchmal bei wenig wichtigen Gelegenheiten im Reichstage oder im Abgeordnetenhaus zeigte. Unwillkürlich sagt man sich: was muß ein solcher Mann Alles auf seinen Schultern zu tragen haben, wenn ihm schon seine nächsten Untergebenen so viel Noth machen, wie es bei Arnim der Fall war! Das kann nur das Vertrauen zu Bismarck noch höher steigern, wenn das überhaupt noch nöthig wäre, selbst in denjenigen Fällen, wo wir ihn nicht sogleich verstehen sollten.

Sehen wir nun ganz ab von dem Prozesse, so müssen wir gestehen, daß auch die Erfolge Bismarck's ganz der Größe und Wahrsamkeit seiner Politik entsprechen. Wir wollen nur Eines hervorheben, was nicht Allen zu Gesicht ist, nämlich die merkwürdige Ausbreitung der deutschen Sprache in Nordamerika. Einer der tüchtigsten und charaktervollsten Deutschen daselbst, der alte Senator Münch in Missouri, schreibt sorben darüber Folgendes. Das Erlernen der deutschen Sprache in diesem Lande nimmt auffallend rasch zu. Bereits wird das Deutsche gelehrt in allen öffentlichen Schulen vieler unsrer Groß- und Kleinstädte (z. B. in St. Louis, St. Francis, Quincy, Cincinnati, Rochester, Cleveland, Springfield, Weiling u. s. w.), sowie in den meisten Hochschulen und Seminarien. In dem Lehrerinnen-Seminar zu New-York wurde es den Schülerinnen frei gestellt, als zweite Unterrichtssprache entweder die deutsche oder die französische zu wählen, und von den 1150 Seminaristinnen stimmten 918 für die schwerere zu erlernende deutsche Sprache. Das zeugt von einer erfreulichen Umwandlung in der Stimmung der diesigen Jugend. Man verstand sich früher zum Erlernen des Französischen, weil es in der vornehmen Welt Mode war, die belebte Jugend auch wohl darauf rechnete, sich eine Zeit lang in Pariser Kreisen umzutreiben, indem man sich für das Erlernen des Deutschen zu gut dünkte. Mit dem Letzteren wird naturgemäß zugleich ein ernstlicher, den bloßen oberflächlichen Schein ver schmähender Sinn angenommen, auch der stets wachsenden praktischen Nützlichkeit gedient. Wir verkennen es hier nicht, daß wir neben unsern eigenen Anstrengungen einen Theil dieses Umschwungs Herrn Bismarck verdanken. Wenn durch unsern Einfluß die Neue Welt einigermaßen germanisirt, statt gallisirt wird, so sollten auch dafür unsere jenseitigen Landsleute und ihre Anerkennung nicht versagen. — Was heißt das? Nichts Anderes, als was Bismarck meinte, als er sein berühmtes geflügeltes Wort sprach: Hebt nur Deutschland in den Sattel, es wird schon von selbst reiten!

Berlin, d. 22. December.

Wie tief die Centrumpartei die schwere Niederlage empfindet, welche Herr Windthorst ihr am Freitag durch seinen unbedachten Angriff auf den Dispositionsfonds des Auswärtigen Amtes zugezogen hat, beweisen die Aeußerungen der „Germania“. Das ultramontane Blatt spricht von der nationalliberalen Partei in einem Tone, auf den selbst Herr Sigl im „Bauischen Vaterland“ stolz sein könnte. Die Nationalliberalen sollen, als sie das durch die glänzende Rede Bennigsen's provocirte Vertrauensvotum abgaben, das Beispiel des Hundes nachgeahmt haben, „der auch dann um Gnade winkelt, wenn er ganz ohne Grund getreten wird.“ Die Urtheile nationalliberaler Blätter über die parlamentarische Kritik in der letzten Woche gelten ihm als „Zeugnisse dieser Schmach für den deutschen Namen“ und er süßelt sich berufen, dieselben „an den Pranger zu nageln.“ Daß diese Expectorationen einen andern Erfolg haben könnten, als dem gepressten Herzen der Clerikalen Lust zu machen, wird die „Germania“ selbst nicht glauben. Höchstens können sie für die nationalliberale Partei ein Fingerzeig sein, daß sie sich auf dem rechten Wege befindet.

Frankreich.

Paris, d. 21. December. In der National-Versammlung herrscht große Spannung wegen der Interpellation betreffend das bonapartistische Comité. Der mit der Prüfung der Wahl Bourgoing's betraute Aus-

schuß, welchem der Justiz-Minister die Documente der Untersuchung gegen das bonapartistische Comité vorgelegt, hielt von 1 bis 4 Uhr Sitzung und vernahm den Justiz-Minister nochmals. Dieser übergab dann auch vier Documente; wegen der übrigen Actenstücke will er sich mit dem General-Procurator noch einmal besprechen. Der Ausschuß vertogte sich deshalb bis morgen, und die Interpellation fand aus dem gleichen Grunde heute nicht statt. — Der größte Theil der Mitglieder des rechten Centrums hat die Bemühungen für die Verschmelzung des Centrums aufgegeben. Er findet, daß das linke Centrum noch immer von Thiers geleitet wird und nichts von ihm zu hoffen ist. In Folge dessen werden Verhandlungen angeknüpft, um eine Vereinigung des rechten Centrums mit der gemäßigten Rechten und der äußersten Rechten auf dem Boden des Wahl- und Pressgesetzes herbeizuführen. Die eigentlichen constitutionellen Gesetze würden verlagert oder gar fallen gelassen werden; falls diese Vereinigung zu Stande kommt, soll eine Deputation an den Marschall gefandt werden, um ihn zu bestimmen, auf diesen Plan einzugehen und eine neue Verfassung zu erlassen. Die Regierung scheint indessen nach wie vor die constitutionellen Gesetze zu verlangen.

Vermischtes.

— Den jüngeren katholischen Geistlichen in der Schweiz hängt der Himmel voll Erigen. Nach dem neuen Ergeßeß, welches dem Nationalrath vorliegt und das in allen Cantonen eingeführt werden soll, gelten die Priesterweihe und die Gelübde nicht mehr als Ehemännern und jeder Geistliche darf sich eine Frau und jede Klosterfrau einen Mann nehmen. Rechtsverbindlich ist nur die Civilese, die kirchliche Trauung ist erwünscht.

— Das „Journal de l'Evreur“ (Ain) erzählt folgende Anekdote einer Eule. In der Nähe einer Ferme hatte eine solche vor Kurzem in einem alten Weidenkumpfe ihr Nest gebaut und 2 Junge bekommen. Diese Jungen gewahrte alsbald ein in der Ferme wohnender Knabe und bei der Antipathie, die er wie viele Leute gegen diese Art Vögel hatte, tödtete er dieselben. 6 Tage darauf flog die Mutter von einem Baum aus auf den Knaben los, nachdem sie seit ihrem Verlust fortwährend die Ferme umflogen und zerriß demselben mit den Krallen das linke Auge, so, daß er es vollkommen eingebüßt hat.

— Jacoben's Copir-Zintenkiste, ein Erfindung für Bleistift und Copirtinte, hat in dem Arnim-Prozeß die Feuerprobe glänzend bestanden. Die Eigenthümlichkeit dieses Stiftes besteht darin, daß er als Bleistift benutzt wird und daß alsdann die Diktaturschrift durch das Copiren als mit Tinte geschrieben erscheint; Vortheile, welche besonders beim Viel- und Raschschreiben sich geltend machen. Mehrere Correspondenten, als Berichterstatter des Prozeßes Arnim beschäftigt, haben mittels des Jacobsen'schen Stiftes viel Zeit und Mühe erspart und empfehlen die neue Erfindung als sinnreich und nützlich.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Wahlungen am 22. December.

Eheschließungen: Der Gutsbesitzer H. Th. Brauer, Splendorf, und H. M. Fr. v. v. Sommer geb. Nibel, Schulberg 4.
Geborene: Dem Gerichtsactuar A. Knoblich ein S., Brunnenmarkt 12; — eine unebel. F., Kleine Märkerstraße 8; — dem Locomotivführer E. Orulich ein Sohn, Hansack 4; — dem Bäckermeister B. Seifert eine Tochter, Rödel Nr. 15; — dem Tischler und Bildhauer A. Schrage eine Tochter, Saalberg 16; — dem Telegraphen-Candidat E. A. Werth eine F., Moritzkirchhof 10.

Storbene: Des Handelsmann E. Musculus Tochter Franziska, 11 Tage, Schwäche, Ellingasse 4; — des Dienstmanns R. Erhart Tochter Auguste, 1 J., 3 M. 1 T., bronchitis capillaris, Gartengasse 2/3; — eine unebel. Tochter, Krämpfe, 12 Tage, Nerseburger Chaussee 13; — des Conditor F. Eichte Tochter, 8 Tage, Krämpfe, Glauchaische Kirche 13; — der Expedient Gottlob Theodor Lange, 36 Jahr 10 Monat 17 Tage, Schlagfluß, Kleine Schloßgasse 8.

Bekanntmachungen.

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.

Bei der im hiesigen Gesellschafts-Register unter No. 224 eingetragenen und

Hallisches Puddlings-Hammer- und Walzwerk

von **L. H. Spatz & Danneel (zu Halle)**

firmirten Handelsgesellschaft ist in Colonne 4 folgender Vermerk: der Kaufmann und Fabrikant Carl Danneel ist aus der Handelsgesellschaft ausgeschlossen. Der Fabrikbesitzer **Leonhard Heinrich Spatz** zu Freimelde setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort. Vergleiche No. 827 des Firmenregisters, zufolge Verfügung vom 12. December 1874 am 15. desselben Monats und Jahres eingetragen.

Gleichzeitig ist in das hiesige Firmenregister unter No. 827 Folgendes:

Bezeichnung des Firmen-Inhabers:

Kaufmann (Fabrikbesitzer) **Leonhard Heinrich Spatz** zu Freimelde (bei Halle a/S).

Ort der Niederlassung:

Halle a/S.

Bezeichnung der Firma:

Hallisches Puddlings-Hammer- u. Walzwerk von **L. H. Spatz & Danneel,**

eingetragen zufolge Verfügung vom 12. December 1874 am 15. desselben Monats und Jahres.

Uhrketten-diebstahl. Am 18. d. Mts. Mittags ist aus einer Wohnung des Hauses 3. Vereinsstraße Nr. 2 hier selbst eine lange kleingliedrige goldene Kette mit Schieber, 40 Thaler werth, gestohlen worden. Anzeigen suche ich mir zu erstatten und warne vor dem Erwerbe.

Halle a/S., den 22. December 1874.
Der Staats-Anwalt.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen theilungs halber nachstehende, zum Nachlasse des verstorbenen Eutsbefähigten **Johann Karl Kullrich** zu Pressel gehörige, im dasigen Hypothekenebuche Band I fol. 211 No. 22 eingetragen Grundstücke:

1. das im Dorfe Pressel sub No. 22 belegene Zweihufengut, welchem bei der stattgefundenen Separation von Pressel ausgewiesen sind:

Planstück No. 7 der Karte 27 Morgen 136 □ Ruthen,	
" " 90 " " 25 " 54 "	
" " 151 " " — " 118 "	
" " 211 " " 52 " 50 "	
" " 219 " " 14 " 167 "	
" " 256 " " 16 " 176 "	
" " 299 " " — " 7,9 "	

zusammen 137 Morgen 168,9 □ Ruthen.

- II. folgende zugeschriebene waldende Grundstücke:
- 1 1/2 Ader Wiese laut Vermessungsregister der Mark Boetsch B. Abtheilung II B. No. 45, 4 Morg. 44 □ Ruthen,
 - 2 1/2 Ader Wiese laut Vermessungsregister derselben Mark Abtheilung III C. No. 83, 4 Morgen 18 □ Ruthen,
 - 2 Ader Wiese laut Vermessungsregister derselben Mark Abtheilung IV D. 151, 5 Morgen 90 □ Ruthen,
 - 1 Ader 30 □ Ruthen Feld laut Vermessungsregister derselben Mark A. No. 17, 3 Morgen 14 □ Ruthen,
 - 3 Ader Wiese in den Luthaufener Gebüden laut Vermessungsregister derselben Mark B. Abtheilung A. I No. 12, 7 Morgen 113 □ Ruthen,
 - 3 Ader Wiese im Schafwinkel Priesfäblicher Flur,

zusammen nach einem jährlichen Nutzungswerte von 33 \mathcal{K} . und einem Reinertrage von 188,96 \mathcal{K} von 43 Hektar 89 Ar 30 □ Meter Flächeninhalt zur Gebäude- und Grundsteuer veranlagt.

am 12. Februar 1875 Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle zu Pressel durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 18. Februar 1875 Mittags 12 Uhr das Urtheil über den Zuschlag an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 17 verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäude- und Grundsteuer-Mutter-Rolle sowie der Hypothekenschein können in unserem Bureau Zimmer Nr. 15 eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenebuch bedürftig sind, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben bei Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Eilenburg, den 4. Decbr. 1874.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Noth.

Auction!

Mittwoch den 30. December Vormittags 11 Uhr sollen im Hofe des Rathhauses hier

- drei braune Arbeitspferde,
- ein Kollwagen und
- ein Rülhwagen

auctionsweise verkauft werden.

Eilenburg, den 21. December 1874.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Zur 151. Kgl. Pr. Staats-Lotterie, Hauptgewinne: 150,000, 100,000, 50,000 \mathcal{K} . Ziehung der 1. Kl. 6. Januar 1875, verkauft und verlobt Antheil: Loose 1/1 à 13 1/3, 1/2 à 6 2/3, 1/4 à 3 1/3, 1/8 à 1 2/3, 1/16 à 5/8, 1/32 à 5/12, 1/64 à 1/4 \mathcal{K} . Das vom Glück am weißen begünstigte Lotterie-Comtoir von August Fröse in Danzig. (D. 7864.)

Ein Paar gute Goslarer Schellengeläute zu verkaufen. Defonon Blauel, Cönnern.

Wir suchen für unser Waaren-Geschäft einen Lehrling zum möglichst baldigen Antritt.

Bunge & Corte.

Für eine auswärtige Eisen- und Metallwaaren-Fabrik wird ein junger Mann zum baldigen Antritt gesucht. Derselbe muß selbstständiger Arbeiter sein und würde die Verwaltung des Lager, sowie die Effecturung der eingehenden Aufträge zu übernehmen haben. Bewerber, denen mit einer dauernden Stellung gebient ist, wollen ihre Offerten unter Angabe des bisherigen Wirkungskreises und der Gehaltsansprüche unter H. H. # 2245 an Rud. Mosse in Halle a/S. einreichen.

Ein nicht zu junger, mit guten Aestsen versehener Verwalter findet zum 1. oder 15. Januar f. J. Stellung auf dem Rittergute Drossig bei Zeiz.

Submission.

Die Maurer-, Zimmer- und Dachdecker Arbeiten mit den zugehörigen Materialienlieferungen zum Neubau eines Schuletischens in Volkstedt, Saalkreis, sollen im Wege der Submission vergeben werden. Die versiegelten Offerten mit der Aufschrift:

"Schule in Volkstedt" sind bis

Freitag den 15. Januar f. J. Vorm. 11 Uhr im Amtszimmer des Unterzeichneten abzugeben, an welchem Termine die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten stattfinden wird.

Kostenanschläge, Zeichnungen und Bedingungen können daselbst bis zum Terminstage jeden Morgen von 9—12 Uhr eingesehen werden. Während derselben Zeit liegen die Bedingungen im Schulzenamt zu Volkstedt zur Einsicht aus. Die Anschlagssumme beträgt zusammen rund 4670 \mathcal{K} .

Eisleben, den 16. December 1874

Der Bau-Inspector Göbel.

!!! Wichtig für Neubauten !!!

Gesundete und glatt gefugte Hobelbretter für Fußböden, 1 und 1 1/2 Zoll dick, bis 24 Fuß Länge, in Kiefernholz oder Weisstannenholz, trocken und in schöner Qualität, liefert billig und in großen Partien Carl Rudolph Neuhaus in Bitterfeld.

Das Hauptlager befindet sich bei den Herren [H. 5.1155 b] Ziegler, Uhlmann & Comp. in Wallwitzhafen a. d. Elbe.

Insertate

von Behörden und Privaten finden durch die in Erfurt täglich erscheinende

Thüringer Zeitung,

welche in mehr als 50 Städten Thüringens und ausserdem auf dem Lande zahlreich gelesen wird, die all-gemeinste Verbreitung.

Insertionspreis pro Zeile 2 Sgr.

Um Verwechslung mit anderen hiesigen Blättern zu vermeiden, wolle man bei Zusendungen von Insertions-Aufträgen das Wort Thüringer an der Adresse gefälligst unterstreichen.

Die Expedition der Thüringer Zeitung in Erfurt. (Fr. Bartholomäus.)

Holz-Auction.

Montag den 4. Januar 1875, Vormittags 10 Uhr, sollen von Unterzeichneter eine Partie Englischer und Schwarzpappeln, Eschen, Rüstern, Birken und Eichen öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Dalena, im December 1874.

Wittwe Saalmann.

Für die Inspection und Oberverwaltung mehrerer großen Deconomie-wirtschaften in der Provinz Sachsen wird ein mit dem Zuckerrübenbau vertrauter, praktisch u. wissenschaftlich gebildeter Mann zu engagieren gewünscht. Bewerbungen werden unter Chiffre L. No. 20 poste rest. Halle a/S. erbeten.

Ein in schönster Gegend an der Eisenbahn und mitten in einer verkehrsreichen Stadt mit 6000 Einwohnern gelegener

Gasthof,

neu gebaut, mit großem Saale, Einrichtung der Neuzeit entsprechend, ist billig zu verkaufen. Reflectanten wollen ihre Adressen sub R. G. Z. XX an Ed. Stücrath in der Exped. d. Stg. einsenden.



Eine complete, gut erhaltene Saugpumpe,

10 bis 12 Zoll Kolbendurchmesser, für eine Schachtel von 30—40 Ellen, wird zu kaufen gesucht. Offerten unter O. P. 9045. befördert die Annoncen-Exped. von Rud. Mosse in Leipzig.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Kaufmann, 28 Jahre alt, in den besten Verhältnissen, Besitzer eines guten Geschäfts, dem es an Damen-Befanntheit mangelt, wünscht sich zu verheirathen.

Junge Damen mit Vermögen, welche geneigt sind, einem soliden jungen Manne hierzu die Hand zu bieten, werden gebeten, ihre Adresse vertrauensvoll unter H. 53772 an Haasenstein & Vogler in Magdeburg einzusenden zu wollen.

Guts-Verkauf.

Ein Gut (selbständiger Gutsbezirk) in der preuß. Niederlausitz, nahe der sächsischen Grenze mit einem Areal von 216 Hektaren Feld, Wald, Wiesen und einem sehr rentablen Dorffische ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Kaufpreis 40,000 \mathcal{K} .

Der Hypothekensand ist ein durchaus sicherer, Gebäude und Inventar in gutem Zustande, auch gehört zum Gute ein sehr angenehmer Jagdbezirk.

Reelle Selbstkäufer wollen ihre werthe Adresse gefällig bei Ed. Stücrath in der Exped. d. Bl. niederlegen, worauf alles Nähere erfolgen wird.

Zum sofortigen Antritt suche für mein Material-Geschäft einen constanten und zuverlässigen Commis, welcher tüchtiger Verkäufer sein muß. Halberstadt, im Decbr. 1874. W. Habermeyer.

Gesucht.

Eine zuverlässige, in der Küche erfahrene Wirthschafts-Demoiselle, mit guten Zeugnissen versehen, findet zum 1. Januar noch Stellung.

Rittergut Gsdorf bei Teutschenthal.
Schröder.

Lehrlingsgesuch.

In meinem Material-, Destillations-, Agentur- u. Getreide-Geschäft findet zu Dorn E. S. ein Lehrling Stellung.
Herm. Deuschbein, Dessau.

Eine Landwirthschafterin, die in seiner Küche u. Molkenwesen gründlich erfahren ist, sucht unter bescheidenen Ansuchen Stellung zum ersten April 1875.

Offerten unter L. G. # 197 erbittet die Annoncen-Expedition von Ad. Grabow in Weissenfels a/S.

Heirathsgesuch.

Ein junger gebildeter Kaufmann, 26 Jahr, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Gebildete Damen mit etwas Vermögen werden gebeten, ihre Adressen mit Photographie in der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Leipzig sub W. L. 9099 abzugeben. Anonyme Offerten unberücksichtigt. Discretion selbstverständlich.

Beste Capitalanlage.

Eine Mälzerei in Thüringen an der Bahn, jährlich mindestens 6000 Ctr. Umsatz, ist für 10.000 Thlr. besonderer Umstände halber sofort zu verkaufen. Offerten unter B. S. 755 an Herrn Haasenstein & Vogler in Leipzig. (H. 35730.)

Zwei egale flotte Pferde (Fuchse), 6 u. 7 Jahr alt, in leichtem Zug passend, gesund u. lammfromm, dgl. eins 12 Jahr alt, Fuchs, Militärpferd, bis sehr geritten, auch zum Fahren und im Pflug gebend, stehen als überzählig zu verkaufen auf meinem Gute Benndorf bei Delitzsch, auch ist daselbst das Nähere zu erfragen.
E. Schnapperelle.

Rath, Trost, Hilfe

allen denen, die sich durch geheime Jugendsünden im Zeugungs- u. Nervensystem geschwächt, durch das bereits in 74 Auflagen (220,000 Expl.) verbreitete vorerwähnte Buch.

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

Mit 27 patholog.-anatom. Abbildungen. Verwechsele man jedoch dieses Buch nicht mit Brochüren ähnlichen Titels, die nur die Ausbeutung der Kranken bezwecken u. elende Nachahmungen unres Buches sind, sondern verlange nur das in G. Pönide's Schulbuchhandlung in Leipzig erschienene Buch, welches auch direct von der Verlags-handlung gegen Franco-Entsendung von 1 Thlr. 2 Ngr. zu beziehen ist.

Lebensversicherung.

Eine in hiesiger Stadt und Umgegend gut eingeführte ältere Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenständigkeit sucht für hier einen tüchtigen Vertreter. Werthe Adressen beliebe man unter F. # 100 bei Ed. Stückrath in der Exped. d. 3tg. niederzulegen.

Unser Lager

reingehaltener Mosel-, Pfälzer-, Rhein-, franz. Roth- und Weiss-Weine, sowie Champagner in bivo. Marken empfehlen
L. Hofmann & Duchrow, Weinhandlung.



Um sich vor nassen Füßen zu bewahren, giebt es kein besseres Mittel als:

Gummithran

von Alb. Schlüter in Halle a/S., zum Weich-, Geschmeidig- und Wasserdichtmachen der Stiefeln und Schuhe, à Flasche 3, 6 und 12 Sgr. in Halle bei Albert Schlüter, gr. Steinstraße.

- Herrn Ferdinand Fiedler, gr. Branhausgasse 18.
- " H. Vahri, gr. Ulrichstr. 54, Schuhhandlung.
- " Robert Leiter, Strohhofspitze 3.
- " Gustav Nühlemann, Königsplatz 7.
- " Robert Sträßner, vor dem Geistthor 5.
- " J. W. Dittmar, Geißestraße 60.
- " Friedr. Günzsch, gr. Branhausgasse 16.

Zum bevorstehenden Feste



halte stets vorräthig: Extra frischen Silberlachs, grosse Zander, Karpfen, Hecht, Schellfisch und Dorsch und empfehle dies unter billigster Preisstellung.

Die Fischhandlung

von Herm. Krahnmer's Wwe., 3. Fischerplan 3.

Der Ausverkauf

von Korbmöbel - Waaren dauert noch fort.
C. Gräbner, Mittelstraße 14.

Barometer,

Aneroid u. Quecksilber in bester Auswahl, sowie alle Arten Thermometer zu realen billigen Preisen bei
Barfüßerstr. 4. Carl Potzelt.

Sehr trockne Rothbuchen-Bohlen, sowie auch Weissbuchen-, Birken-, Eichen- und Birnbaum-Bohlen in Stärken von 2 bis 4" offeriren zu billigsten Preisen
B. Wolff & Co., Holzhandlung, Magdeburger Straße 46.

Größtes Lager aller Delikatessen

und billigsten Preisen.
Für Wallnüsse berechne ich von heute ab à Ctr. 2 1/2, Hb., à Schock 1 Sgr. C. Müller.

Für das Comptoir eines Fabrikgeschäfts wird zum baldigen Antritt ein junger Mann für die deutsche und französische Correspondenz gesucht. Verbindung ist gute Handschrift, sowie kurze und korrekte Ausdrucksweise. Offerten mit Angabe der Gehalts-Ansprüche werden durch Rudolf Mosse in Halle a/S. unter G. G. # 2244 erbeten.

Zahnschmerzen jeder Art werden sofort unter Garantie durch den berühmten Ind. Extract beseitigt und sollte in keiner Familie fehlen. Wecht in Flaschen à 5 Sgr. im alleinigen Depot für Halle bei J. Grunberg, gr. Ulrichstr. 39.

Eine Buchhandlungs-Lehrlings-Stelle ist für einen jungen Mann, der gute Schulkenntnisse besitzt, in H. W. Schmidt's Sortiment-, Antiquar- und Verlagsbuchhandlung offen.

Lotterie: } Anthelle 1. Kl. 1/4
4 Thlr., 1/2 2, 1/10 1
bei E. Wäsch, Ber-
(H. 15370.) } lin, Wolfenbüttel 14.

Als Reisender

für ein Cigarren- u. Tabackgeschäft findet ein solider tüchtiger junger Mann per 1. Januar t. J. gute Stellung. Meldungen mit Angabe der früheren Wirksamkeit nehmen Haasenstein & Vogler, Halle a/S., sub H. 51152b. entgegen.

Caschen-Kalender

für Haus- u. Landwirthbe auf das Jahr 1875.

Von Dr. William Schröder.
Preis in Gallico 20 Sgr. Leder 25 Sgr.
Vorräthig in Knapp's Sortimentbuchhandlung in Halle.
Gr. Ulrichstr. 17.

Landwirthschaftliche

doppelte Buchführung, Praktischer Unterricht. Beispiel ein Rechnungsjahr. Anmeldungen erbittet

W. Meisch, Reiffstraße 2, vor dem Geistthor.

Ein junger Mann für ein Cigarrengeschäft gesucht. Offerten A. B. 50 an Ed. Stückrath in der Exped. d. 3tg.

Kleine Elektrisirmaschinen,

Mikroscope
Electrophor
Reisszeuge

zu billigstem Fabrikpreis bei
Carl Potzelt, Barfüßerstr. 4.

Rheumatischesalbe und Wundheilpflaster von J. G. Krätz in Zeitz, à 20 Sgr. 1 Th. u. 5 Sgr. ist zu haben bei
Ant. Beßler, Schmeerstr. 13.

3 Thaler Belohnung.

Freitag den 18. d. Mts. ist mir von zwei fremden Männern ein 3 Monat alter, gelber Leonberger Hund mit schwarzer Schnauze gestohlen worden. Wiederbringen erhält obige Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Ritteraut Benndorf b/Halle.
M. Zimmermann.

Heute Morgen sind 35 Stück Halle - Sorau - Gubener Stamm-Actien verloren gegangen und wird gebeten, solche gegen gute Belohnung an den Halle'schen Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co., kleine Steinstr. 5a, abzuliefern.

Naundorf bei Reideburg. Zum 3. Weihnachtstfesttag laßt zum Kriegerball ergebenst ein der Vorstand.

Bergschenke bei Cröllwitz. Den 2ten Feiertag Tanz.
Fr. Herrmann.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Am 7. d. M. entschlief nach langen Leiden unser guter Sohn und lieber Bruder Julius Soffe im Alter von 21 Jahren 9 Monaten, was wir tiefgebeugt Freunden und Bekannten hierdurch anzeigen. Siebichenstein, d. 22. Dec. 1874
Die Eltern und Geschwister.

Todes-Anzeige.

Am 22. d. M. Abends 11 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere gute Mutter und Schwiegermutter Johanne Lautsch geb. Schaaf. Tief gebeugt seien bei allen Verwandten und Bekannten die Hinterbliebenen.
Zwintschöna, Diestlau und Lettowig.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Zweite Beilage.

Telegraphische Depeschen.

Versailles, d. 22. December. Die Nationalversammlung setzt heute die Beratung des Unterrichtsgesetzes fort. Der erste Artikel wurde genehmigt, der zweite dagegen auf Antrag der Regierung mit 350 gegen 325 Stimmen an den betreffenden Ausschuss zurückverwiesen. Der Deputirte Soblet (Linke) machte darauf die Mitteilung, daß er die Regierung darüber zu interpelliren beabsichtige, ob dieselbe den am 8. Juni d. J. gegen das sogenannte Comité des appel au peuple eingeleiteten Maßregeln noch weitere Folge zu geben gedenke. In Gemäßheit eines von dem Justizminister kundgegebenen Wunsches und unter Ablehnung eines von Gambetta gestellten Antrages, die Diskussion dieser Interpellation bereits morgen vorzunehmen, beschloß die Nationalversammlung, die Beratung derselben bis nach Entgegennahme des Berichtes der fünften Abtheilung über die Wahl von Bourgoing im Departement de la Nièvre zu vertaen.

Paris, d. 22. December. Das „Pays“ ist wegen eines gestern veröffentlichten Artikels über die Fortschritte der Bonapartisten auf vierzehn Tage suspendirt worden. — Emile Pereire ist schwer erkrankt.

Berlin, den 22. December.

An die Mitglieder des Reichstages ist der sechste Bericht der Reichsschuldencommission über die Verwaltung des Schuldenwesens des Norddeutschen Bundes, beziehungsweise des Deutschen Reichs, im Jahre 1873 verthilt worden. Derselbe ist am 21. März d. J. abgefaßt, jedoch erst jetzt zur Veröffentlichung gelangt. Der Commission lag eine von der preussischen Hauptverwaltung der Staatsschulden entworfene Uebersicht vor. Nach derselben sind im Jahre 1873 neue Reichsschulden nicht entstanden. Von der zum 1. Januar 1873 gekündigten Anleihe von 1870 waren nach dem vorigen Berichte 12,393,850 Thlr. rückständig. Davon sind im Jahre 1873 11,941,350 Thlr. eingegangen, also 452,500 Thlr. weiter rückständig geblieben. Die nach dem vorigen Berichte rückständigen Zinsen dieser Anleihe im Betrage von 547,952 Thlrn. 15 Sgr. sind durch den Hinzutritt von 19,196 Thlrn., welche bei der Einlösung der Schuldverschreibungen für fehlende Coupons vom Capitale gekürzt sind, auf 567,142 Thlr. 15 Sgr. erhöht. Davon sind gezahlt 559,085 Thlr. und ferner rückständig geblieben 8,057 Thlr. 15 Sgr. Von den bis Ende 1872 noch nicht eingegangenen fünfjährigen Schabanweisungen über 310,460 Thlr. sind im Jahre 1873 eingelöst 238,560 Thlr., also noch einzugiehn 71,900 Thlr. Von den rückständigen Zinsen derselben im Betrage von 3,231 Thlrn. sind in 1873 gezahlt 1,508 Thlr. 15 Sgr. und rückständig geblieben 1,722 Thlr. 15 Sgr. Im Abschnitte III der Uebersicht sind die Verwaltungskosten mit 9,347 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf. nachgewiesen, und am Schlusse derselben die auf Grund des Gesetzes vom 21. Juli 1870 auszugebenden Darlehns-Kassencheine erwähnt. Von den Ende 1872 rückständigen 272,525 Thlrn. sind in 1873 eingegangen 181,895 Thlr., also noch im Umlauf geblieben 90,630 Thlr. Die Einsicht der die Bundes- und Reichsschulden betreffenden Acten und Journale der preussischen Hauptverwaltung der Staatsschulden und die am 12. Mai und 22. November v. J. abgehaltenen außerordentlichen Revisionen der Staatsschulden Tilgungskasse und der Controle der Staatspapiere haben der Commission die Ueberzeugung von der ordnungsmäßigen Verwaltung der Bundes- und Reichsschulden gewährt.

* Aus Berlin wird uns geschrieben: In gewissen und namentlich ultramontanen Kreisen wird seit einiger Zeit mit Vorliebe das Gerücht kolportirt, daß in den höchsten Regionen unseres Hofes eine Gegenströmung sich bemerkbar mache, die ihren Halt in Niemand Anderem als der Kaiserin finde. Die Andeutungen darüber treten zur Zeit noch sehr vorsichtig und verschämmt auf, sind aber doch deutlich genug, um in ihrer Tendenz erkannt zu werden. Durch die von hier ausgegangene Mittheilung, daß die Kaiserin sich bald nach Schluß des Weihnachtsestes nach Coblenz zu begeben gedenke, um den Hoffesten aus dem Wege zu gehen, wird den oben erwähnten Ausstellungen anscheinend Vorschub geleistet. So viel in unterrichteten Kreisen über die Stimmung bei Hofe bekannt ist, handelt es sich auch diesmal wiederum lediglich um eine von den Ultramontanen verbreitete Tendenznachricht. In den Dispositionen der Kaiserin sind durchaus keine wesentlichen Veränderungen im Vergleich mit dem Vorjahre getroffen worden und namentlich steht es fest, daß die im Januar stattfindenden Hoffestlichkeiten der Anwesenheit der Monarchin nicht entbehren werden, falls nicht Gesundheitsbedenken ernstlicher Art dazu zwingen. Man täuscht sich auf gewissen Seiten vollkommen, wenn man von gewissen Persönlichkeiten, welche zur langjährigen Umgebung der Kaiserin gehören, einen Schluß auf diese selbst ableitet und sich in eine Bundesgenossenschaft hineinträumt, von der auf der andern Seite auch nicht das Mindeste empfunden wird.

Aus der Provinz Sachsen

und ihrer Umgebung.

— Merseburg. Das Amtsblatt der hiesigen Königl. Regierung (Nr. 51) meldet: Im Bezirke der Kaiserlichen Telegraphen-Direktion in Halle a. S. ist der Telegraphen-Sekretär Mauritzius von Halle nach Kuldorf veretzt worden. Der Telegraphen-Sekretär Schullmeyer in Bernburg ist gestorben. — Der Bürgermeister Carl Louis Heinrich Lerch zu Plauke, Kreis Rathenow, Regierungsbezirk Potsdam, ist zum Bürgermeister der Stadt Laucha, Lufrurter Kreises, auf zwölf Jahre gewählt und bekräftigt worden. — Dem gräflichen Pfaffen Dr. Haun in Köslitz ist der Charakter als königlicher Sanitätsrath Alexanderius ver-

lichen worden. — Die interimistische Verwaltung der Eboralarachschäfte ist für die Diözese Banzen dem Superintendente a. D. Pfarrer Dr. Schollmeyer zu Domersleben und für die Diözese Wüsterleben dem Pfarrer Schweinik zu Wüsterdorf bis auf Weiteres übertragen worden. Durch die Veretzung ihres bisherigen Inhabers ist die unter königlichem Patronate stehende, mit einem jährlichen Einkommen von 1244 Thlr. verbundene Pfarrstelle zu Sieckebitz, Eborie Wüsterlingen, vakant geworden. Zur Pfarodie gehören 3 Kirchen und 3 Schulen. Ueber die ob. Stelle ist bereits disponirt. Durch die Veretzung ihres bisherigen Inhabers ist die unter königlichen Patronate stehende, mit einem jährlichen Einkommen von 688 Thlr. verbundene Pfarrstelle zu Götterwitz in der Eborie Weisenfels vakant geworden. Zur Pfarodie gehören 2 Kirchen und 2 Schulen. Durch die Veretzung ihres bisherigen Inhabers ist die unter Privatpatronat stehende, mit einem jährlichen Einkommen von 1104 Thlr. verbundene Diakonatsstelle zu Lügen vakant geworden. Zur Pfarodie gehören 1 Kirche und 1 Schule mit 8 Lehrern. Durch die Veretzung ihres bisherigen Inhabers ist die unter Privatpatronat stehende, mit einem jährlichen Einkommen von 740 Thlr. verbundene Pfarrstelle zu Wüsterfeld in der Eborie Lützen vakant geworden. Zur Pfarodie gehören 1 Kirche und 1 Schule mit 3 Klassen. Durch das Ableben ihres bisherigen Inhabers ist die unter Privatpatronat stehende, mit einem jährlichen Einkommen von 985 Thlr. verbundene Pfarrstelle zu Lügenbümmern in der Eborie Weisenfels vakant geworden. Zur Pfarodie gehören 1 Kirche und 1 Schule. Die 2 Mädchenlehrer- und Küsterstellen zu Sabna, mit einem Gehalt von ca. 316 Thlr. jährlich incl. freier Wohnung, kommt mit dem 1. März 1875 zur Erledigung.

* Ein nachahmungswürdiges Beispiel hat die Gemeinde Braunsdorf gegeben, indem sie einstimmig das nicht mehr zeitgemäße Neujahrstingen gegen ein entsprechendes Entgelt abgelöst hat.

— In Merseburg hat am Sonnabend die feierliche Einweihung des neuen Realschulgebäudes stattgefunden.

— Am Sonntag ist die erste Zeiger Gewerbe-Ausstellung geschlossen worden. Herr Bohlen vollzog die Feierlichkeiten mit einer kurzen Ansprache, in welcher er das gute Gelingen der Ausstellung in jeglicher Beziehung, so wie das unerwartet günstige finanzielle Resultat (600 Thaler Ueberschuß) hervorhob. — Die Gellügelbörse im Lokale des Herrn Kraßh in Zeitz ist kürzlich wieder eröffnet und an jedem Wochentage Mittwochs und Sonnabends äußerst zahlreich besucht.

— Der Curator der Universität Jena hat bei den Regierungen der ernestinischen Linie die Bitte gestellt, dieselben möchten von den französischen Kriegsschädigungsgeldern 500,000 Thaler zu einer Donation für die Universität verwenden.

— Durch das Uawesen der studentischen „Paukereien“ ist die Familie des Regierungsraths Senast in Weimar in tiefsten Schmerz veretzt worden. Der Sohn desselben, der nach Beendigung seiner Dienstzeit als Enjahrgreifswilliger dem juristischen Studium in Jena obzulegen, hatte vor einigen Wochen in einer Paukerei eine Verwundung am Kopfe davongetragen, durch welche auch der Knochen veretzt worden war. Die Verwundung nahm einen so unglücklichen Verlauf, daß zu Anfang der verfloffenen Woche die Eltern an das Bett des kranken Sohnes gerufen werden mußten. Eine eintretende Besserung hielt nicht an; am 19. d. ist der Verwundete seinen Leiden erlegen. Die Eltern betrauern in dem Dahingewesenen einen hochbegabten und tüchtigen Sohn, das einzige Kind, das ihnen geblieben und dessen edle und lebenswürdige Natur zu den schönsten Hoffnungen berechtigte.

— Aus Gera wird gemeldet, daß der Fürst das Entlassungsgesuch des Staatsministers Dr. Harbou nicht angenommen und dadurch Hoffnung gegeben hat, daß er dem Landtage in der Domänenfrage weitere Zugeständnisse machen werde. Hätte der Fürst das Dimissionsgesuch des Ministers angenommen und einen Nachfolger ernannt, so würde er damit zu erkennen gegeben haben, weitere Concessionen in der Domänenfrage nicht zu machen, sondern auf einer Erhöhung der Steuern zu bestehen.

— Im Interesse der Betriebsicherheit hat die Direction der thüringischen Eisenbahn beschloffen, die einzelnen Punkte der Bahnlinie, wo ein plötzlicher Uebergang aus dem Gefälle in die Steigung und umgekehrt erfolgt, abzustumpfen zu lassen und so der allerdings vorhandenen Gefahr, daß durch Wagenflauchtungen eine Entgleisung herbeigeführt wird, vorzubeugen.

Bescheidene Bitte an die Menschen.

Bitte, füllet unsre Noth,
Bitte, bitte, gebt uns Brot!
Alle Dächer, Heden, Wälder,
Alle Wege, alle Felder,
Wo ein Futterkrüchen steckt,
Alles ist mit Schnee bedekt.
Alle Nahrung ist verschüttet,
Und ein hungernd Böklein bittet
Bitte, bitte, gebt uns Brot,
Bitte, füllet unsre Noth!

Bitte, füllet unsre Noth,
Bitte, bitte, gebt uns Brot!
Keht der schöne Frühling wieder,
Singen wir Euch frohe Lieder,
Gypfen frisch von Ast zu Ast,
Picken ohne Ruh und Raß
Kraupen, Frucht und Blütenfresser,
Daß sich füllen Scheun und Fässer.
Bitte, bitte, gebt uns Brot,
Bitte, füllet unsre Noth!

Ramens des Hüllvereins für besiederte Säger:
Monn. Späz. Mad. Finf.

Schiffbruch und Rettung.

Das hamburg-newyorker Postdampfschiff *Silesia*, welches am 3. d. von New-York abgegangen und am 15. d. Abends in Cuxhaven wohlbehalten angelangt ist, hat unterwegs Gelegenheit gehabt, am 12. d. die Mannschaft eines vor dem Canal in sinkendem Zustande ange-troffenen englischen Schiffes zu retten. Ein Passagier der *Silesia*, der bereits in seiner Vaterstadt Köln eingetroffen ist, gibt uns von dem Vorgange folgende Schilderung:

Die ersten vier und fünf Tage nach unserer Abfahrt von New-York war die größere Zahl der Passagiere krank und lag in den Kajüten. Am 8. d. schien das Wetter sich aufheitern zu wollen, doch gegen Abend erhob sich wieder der Wind, der während der folgenden vier Tage sich immer mehr steigerte, so daß wir uns nur in den unteren Salons aufhalten konnten und uns bei dem starken Schauern des Schiffes höchst ungemächlich fühlten. Am 12. d. früh Morgens weckte mich plötzlich der Ruf: Die Maschine hört auf zu arbeiten, das Schiff steht still. Es mußte etwas von Bedeutung vorgefallen sein. Schnell in die Kleider geworfen und auf Deck gelaufen, fand sich bald die Ursache der Störung und eine allge-meine Aufregung. Ein Engländer (die englische Barke *Briarley*, Capitän *Campbell*, von Demerara mit werthvoller Zuckerrladung für Liverpool bestimmt) hatte uns die Nothflage gezeigt. Wir befanden uns etwa 400 Meilen von der islän-dischen Küste. Unser Capitän war entschlossen, alle mögliche Hülfe zu leisten. Die gefährdete Barke bot einen höchst traurigen Anblick: die hohe See warf jede Minute große Wassermassen über Deck; Geländer, Steuer-, Distributions- und Proviantzimmer, so wie alles, was von Vorräthen auf Deck gewesen, war schon weggeschwemmt. Der Sturm lag vollständig auf einer Seite und hehrte uns das Deck zu; die Segel, mit Ausnahme eines kleinen Marssegels, waren in Fetzen gerissen. Die Raaken baumelten an den Tauern und trugen zur allgemeinen Verwirrung das Ihre mit bei. Nachdem die *Silesia* dem Wrack zum zweiten Mal bis auf einige tausend Schritte nahe gekommen war, erblitten wir dessen Capitän auf Deck, sich am Hauptmast haltend. Auf die durch Zeichen gestellte Frage, ob er kein Rettungsboot ausfinden könne, antwortete er, es sei feins mehr an Bord. Inzwischen sahen wir zwei Matrosen aus der Kajüte nach dem Platz kriegen, wo der Capitän stand. Nacheinander wurde von unserem Capitän ein Rettungsboot gelöst, die nötigen Apparate eingelegt und der Mannschaft freigestellt, wer sich betheiligen wolle an dem Wagniß, trotz hergohber, sehr kümmerlicher See den Schiffbrüchigen Hilfe zu bringen. In kurzer Zeit war die Mannschaft für ein Boot mit dem ersten Officier an der Spitze complect und für ein zweites Boot auch die Reserve bestritten. Mit allen Rettungsapparaten versehen, be-gab sich einer nach dem Andern der fünf Leute in das Boot, und Passagiere wie die übrige Mannschaft barreten mit Bangen, wie es dem winzigen Fahrzeug auf dem so gefährlichen Gebiet in den ersten Minuten ergehen würde. Eine hohe Welle, die abgelaufen war, packte das Boot und warf es in eine uns auf einen Augenblick unsichtbare Tiefe. Dann sahen wir es auf und ab über die Wogen tanzen, von kräftigen Armen stets entgegengehalten, bis es das unglückliche Fahrzeug er-reichte. Um nicht zusammen zu stoßen und zerstückt zu werden, hielt es sich 30 Schritte entfernt. Ein Seil wurde vom Schiff drei Mal vergeblich, ausge-richtet, bis zum vierten Mal unsere Leute es fingen und sich nun besser in Ver-bindung mit den Schiffbrüchigen setzen konnten. Auf Deck waren bereits zehn Mann erschienen, es waren aber noch acht Mann und eine Frau an Bord. Seit drei Tagen hatte sich das Schiff in der trostlosen Lage befunden. Das Steuer-rudder war abgelaufen. Außer einer halben Flasche Branntwein hatten die 19 Unglücklichen nichts gegessen, und doch hatte der rühmige junge Capitän mit einem Matrosen Kraft genug bis zum letzten Augenblick befehlen, um an den Pumpen zu ar-beiten. Erst begann die Rettung. Einer nach dem Andern ließ sich von dem 12 Fuß hohen Hintertheil des Schiffes in die kalte, wogende See hinab, und wurde an dem ergriffenen Rettungsseil heran und schließlich ins Boot gezogen. Der zweite Springer war ein schwarzer Matros, dessen glückliche Rettung seinen sechs übrigen schwarzen Kameraden großen Muth einflößte, so daß sie daraufhin sämt-lich möglichst schnell in die See springen wollten. Nachdem neun Mann gerettet waren, befahl der Capitän des Segelschiffes, die einzige Frau an Bord, eine Passagierin von ungeheurem Umfang, in die See herab zu lassen. Sie kränkte sich und bat heftig, man möge sie nicht ins Wasser werfen. Da aber die Lage des Fahrzeuges jede Minute kritischer wurde und unser Rettungs-boat vor Anbruch der Nacht seine zweite Fahrt gemacht haben mußte, so wurde der Frau, die nur in düstige Kleidung gehüllt war, ein Seil um die Brust gebunden, und damit warf sie sich in die Wogen. Halb erfroren durch das kalte Wasser und fast besinnungslos, ward sie nach verschiedenen misglückten Ver-suchen, den schweren Aeder in das Boot zu bringen, endlich doch gerettet. Jetzt fehrte das Boot zurück. Wohl hatte es harte Arbeit, gegen die Wellen mit doppelter Ladung anzukämpfen, doch die geretteten Männer halfen mir stoßen und rudern, und so gefährlich das Näherkommen an unser Dampfschiff und das Auf-heben bei den hohen Wellen war, wurde es sehr vorzüglich und geschickt vollführt. Zwar ganz durchnäßt, aber wohlbehalten kamen die Geretteten auf Deck an, selbst die Frau verzagte die Schmerzen der Wunden, welche sie von dem Seile erhalten hatte. Während nun für Umkleidung und warme Betten unter Deck ange-ordnet wurde, bereitete sich der dritte Officier mit drei Matrosen und einem Passagier aus der zweiten Classe, der sich unserem Capitän als Seemann und als Volontär für die zweite Rettungsfahrt vorgeschickt hatte, für die Fahrt nach den übrig-gebliebenen neun Schiffbrüchigen vor, unter denen sich ein Knabe von 12 Jahren befand, der Sohn der geretteten Frau. Das Barkschiff war inzwischen eine Strecke weiter abgetrieben worden. Als unser zweites Rettungsboot nun losfuhrte, wurde es in eine andere Richtung verschlagen, und die Besorgnis wuchs, daß die Nacht hereinbrechen könne, bevor das Werk gethan sei. Die Leute im Boot ar-beiteten aber mühselhaft gegen Sturm und Wetter; mit riesenhafter Anstrengung und gutem Steuern gelang es ihnen endlich, den Schiffbrüchigen näher zu kommen. Wir sahen bald einen Mann gerettet, der Knabe hielt durch seine Feigheit, ins Wasser zu springen, die Rettungsprocedur auf, wurde aber schließlich gezwungen. Der Capitän, der sein Schiff zuletzt verlassen wollte, nahm seine Schiffs-papiere und etwas baare Geld in einem Bündel zu sich. Als aber auch da noch ein Passagier zauderte, sich ins Wasser zu werfen, sprang der Capitän, der nicht länger warten konnte oder durfte, hinab. Erst als auch dieser gerettet war, entschloß sich der letzte Passagier zu dem verzweifelten Sprung und wurde ebenfalls aufge-fangen. Darauf sahen wir, wie der Officier im Boot schon bei halber Dämme-rung unserem Capitän auf der Brücke mit der Kappe zuminkte. Nach viertel-stündigem Hin- und Herfragen nabte sich unser Hurrah unterertheils das Boot, und dessen Inhalt wurde glücklich an Bord geschickt. Das stufende Barkschiff *Briarley*, auf welchem an lebenden Wesen ein Papagei, ein Hund und ein Schwein zurückgelassen werden mußten, wies, nachdem man es seinem Schicksal überlassen hatte, innerhalb weniger Stunden ein Klau der Wellen geworden sein. Die Passagiere erster Classe, 18 Personen, und zweiter Classe, 3 Personen, machten es sich nun zur Aufgabe, 19 halb erfrorene Menschen zu bekleiden und zu pflegen. Alle waren mit Rath und That schnell bei der Hand. Die sieben Schwarzen fühlten sich unendlich wohl, so nach mehrmaligen harten Stürmen jetzt in warmen Betten liegen, nach Herzlust Branntwein und Glühwein in so wie alle mög-lichen Gerichte, die unsere Damen präsentirten, vertilgen zu können. Die Mannschaft der *Silesia*, beiseiden und sichtlich mit ihrer Handlung zufriedener und froh, 19 Menschenleben aus und unter größter Gefahr gerettet zu haben, wurden am nächsten Tage gebeten, eine von den Passagieren unter sich gesam-melte Geldsumme als Anerkennung ihrer Tapferkeit und ihres unerschrockenen Muthes entgegenzunehmen. Aber auch an dieser Stelle öffentlichte sich ihr Ehrgefühl und Dankgefühl für die Selbsterlöschung, mit der sie ihr eigenes Leben eingetauscht für die Rettung ihrer in Todesnoth schwebenden Menschenbrüder.

Ehre und Dank den tapfern Matrosen, dem jungen Volontär, den Officieren und dem Capitän Hehlich!

Vermischtes.

[Milchgift.] Wenn saure Milch längere Zeit der unmittelbaren Einwirkung der Sonnenstrahlen ausgesetzt wird, so soll sich, der „Milchzeitung“ zufolge, ein Stoff entwickeln, der beim Genuße der Milch tödtlich wirken kann. Diefem Umstande schreibt man das häufige Erkranken und Sterben der Schweine zu, in deren Erant man die in der Wirthschaft sauer gewordene Milch zu geben pflegt.

Aus den Verhandlungen der Stadtverordnetenversammlung

den 21. December 1874.

1. Auf den der Stadtgemeinde gehörigen Grundstücken des ehemaligen Ritter-gutes Freimfeld stehen 15000 Thlr. für das städtische Siechenhaus und 10000 Thlr. für den Schmid'schen Legatenfonds hypothekarisch eingetragen. Nach dem von diesen Grundstücken 19 Morgen 85 Qu. Ruthen, nebst 3 darauf stehenden Kachelhäusern, an die Magdeburger Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft verkauft und von der, ebenfalls zum Rittergute Freimfeld gehörigen, sogenannten Jung-fersbreite 2 Morgen 82 Qu. Ruthen im Wege der Expropriation an dieselbe ab-getreten worden sind, beantragte der Magistrat bei der Königl. Regierung zu Merseburg, als Aufstichtschreiber über beide Legatenkapitalien, die Genehmigung zur Emancipation der veräußerten Grundstücke von der Verpflichtung zur Befugte Kapitalien, welche bei früheren Verkäufen von Freimfelder Gutsländereien ohne Anstand ertheilt worden war. Durch Rescript vom 22. April er. verlangt indes die Königliche Regierung zuvor den Nachweis der für Befugte Infinitute noch vorhandenen Sicherheit. Der Rescriptbestand des Freimfelder Rittergutes beläuft sich nach den vorerwähnten Abrechnungen noch auf etwa 35—40 Morgen Acker. Mit Rücksicht darauf, daß für die veräußerten Parzellen von der Halle-Soran-Güthener Eisenbahn 2000 Thlr. respective 1800 Thlr., von der Magdeburger Halberstädter Eisenbahn sogar 2500 Thlr. und bei der Jungfersbreite 4500 Thlr. pro Morgen befristet worden, würde der obengedachte Restan allerdings mehr als hinreichend pupilliarische Sicherheit für die 25000 Thaler Stiftungskapitalien gewähren. Allein eines Theiles ist es fraglich, ob die Königl. Regierung sich mit solcher Schätzung einverstanden erklären dürfte, zumal auch schwerlich das ganze Ackerareal als Bau-feldes-Terrain ausgesetzt werden kann, anderen Theils würden, wenn auch jetzt die Emancipation bewilligt werden sollte, bei jedem weiteren Verkaufe von dem noch vorhandenen Ackerkultivare, erneuerte motivirte Emancipationsanträge gestellt werden müssen. Es erscheint daher am gerathensten, mit Genehmigung der Königlichen Regierung die 15000 Thlr. resp. 10000 Thlr. bei den Freimfelder Ländereien ganz zur Lösung zu bringen und solche auf dem Rittergute Besetzen einzutragen zu lassen, bei welchem parcellenweise Verkäufe gar nicht oder doch nur im höchst be-schränkten unbedenklichen Maße vorkommen dürfen. Der Magistrat beantragt sich damit einverstanden zu erklären, daß die gedachten 25000 Thlr. auf den Freimfelder Ländereien gelöst und auf dem Rittergute Besetzen eingetragen werden. Die Versammlung erklärt sich mit dem Antrage einverstanden.

2. Auf den Antrag des Magistrats erklärte sich die Versammlung mittelst Beschlusses vom 10. November er. damit einverstanden, daß die nach § 1 des Gemeindefestgesetzes vom 9. October 1871 für sogenannte freie Rächte zu entrichtende Gebühr von 2 Thlr. auf 15 Thlr. festgesetzt werde. Der Vorstand des Halle'schen Sängerbundes ist in Folge dessen bei der Königlichen Regierung zu Merse-burg vorstellig geworden und hat gebeten, den zum Halle'schen Sängerbunde ge-hörigen Liedertafeln ausnahmsweise die Abhaltung ihrer Vereinigungen gegen Erlegung der von ihnen bisher gezahlten 2 Thlr. auch fernerhin zu gestatten. Seitens der Verordnerung veranlassen Polizei-Verwaltung wird nun vorge-schlagen, zur Wahrung des Interesses derjenigen Gesellschaften, deren Schädigung durch Erhöhung der Gebühr für Tanzbelustigungen, außer der Absicht liegt, in der betreffenden Verordnung folgenden Passus einzuschließen: „Nach dem Ermessen des Magistrats kann für diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche sich in erster Stelle eine derartige Pflege der Musik und des Gesanges zur Aufgabe ge-stellt haben, daß dabei ein höheres Kunstinteresse obwalte und welche nach ihren Leistungen befähigt sind, wohlthätige, patriotische, oder sonst gemeinnützige Zwecke durch Musik und Gesangsaufführungen zu fördern, bei gelegentlichen Tanzbelustigungen die Gebühr auf 6 Thlr. ermäßigt werden. Das Magistrats-Collegium ist mit dem vorstehenden Beschlusse einverstanden und beantragt demselben ebenfalls zuzustimmen. — Die Versammlung lehnt den Antrag des Magistrats ab.

3. Die Einführung der Reichsmark-Währung macht eine Umrechnung des Wassergeldtarifs des städtischen Wasserwerks und der bisherigen Nabattkaffe nothwendig. Ebenso wird durch den am 1. Januar kommenden Jahres eintretenden Wegfall der Schlichtersteuer eine Aenderung bezüglich der Veranlagung der Fleischer bedingt; im Wesentlichen jedoch nur darin bestehend, daß die pro Haler Schlachtesseuer zu berechnenden Wassermengen entsprechend der Gewerbesteuer zu moti-viren sind. Auch für die Veranlagung von Wasser zum Bauen macht sich eine Aenderung ebensowohl aus practischen, wie aus Billigkeits-Rücksichten nothwendig, da die bisherige Art der Veranlagung auf Grund des Feuerversicherungs-Tarwerthes des fertigen Gebäudes zu verschiedenen Unzuträglichkeiten geführt und sich als unbrauchbar erwiesen hat. Nach Aenderung des Kuratoriums für das städtische Wasserwerk und in Uebereinstimmung mit demselben beantragt der Magistrat, den gleichzeitig überreichten, abgeänderten Wassergeld-Tarif zu genehmigen und sich mit der Inkraftsetzung dieses Tarifs vom 1. Januar 1875 ab einver-standen zu erklären. — Die Versammlung genehmigt die Umrechnung resp. Ab-änderung des Tarifs in der vom Magistrat vorgeschlagenen Weise und erklärt sich mit der Inkraftsetzung dieses Tarifs vom 1. Januar 1875 ab einverstanden.

4. Der Magistrat theilt die bisherigen Verhandlungen in der Kückling'schen Bauade, großer Schlamm 10 a und b, nebst den polizeilichen Bauacten bei ausführlicher Darlegung der Sachverhältnisse mit. Es erscheint danach am ge-rathensten, den Preis des von Kückling abzutretenden Bauactens durch Sachver-ständige im Wege des Entgeltungsverfahrens feststellen zu lassen und zu diesem Behufe das Expropriationsrecht auszuwirken. Der Magistrat beantragt deshalb sich damit einverstanden zu erklären. Der Antrag wird einstimmig abgelehnt.

5. Der Magistrat theilt die Verantwortung der Erinnerungen gegen die Nach-zahlung der Ehrlich'schen Stiftung pro 1873 zur Kenntnissnahme mit. Die Ver-sammlung nimmt die gegangenen Monita als erledigt an.

6. Mit Bezug auf die Bestimmung im § 25 des Grund- und Miethssteuer-Regulativs vom 16. Februar er., welche dahin lautet: „Durch einen der Geneh-migungen der Königlichen Regierung unterliegenden Beschluß der städtischen Behör-den wird der Beginn der Grund- und Miethsteuer festgesetzt“, beantragt der Ma-gistrat, mit dem Beginne der Erhebung der Grund- und Miethsteuer vom 1. Jan. 1875 ab, sowie damit sich einverstanden zu erklären, daß diese Steuer pro 1875 auf 9 pCt. des ermittelten Nutzungswertes der steuerpflichtigen Objekte erhoben werde. Die mit der Vorberathung beauftragte Finanz-Commission schlägt der Versammlung vor, daß als Termin, von welchem ab mit Erhebung der Grund- und Mieths-Steuer begonnen werde, der erste Januar festgesetzt und dem Magistrat überlassen werde, bei der Königlichen Regierung zu beantragen, daß die städtischen Behörden ermächtigt werden möchten, pro 1875 einen 100 pCt. Zuschlag zur Klassen- und classificirten Einkommensteuer und 7 1/2 pCt. Grund- und Miethsteuer (2 1/2 pCt. als Grund- und 5 pCt. als Miethsteuer) zur Deckung der communalen Bedürfnisse zuzuerheben. — Die Versammlung erklärt sich mit diesen Vorschlägen einverstanden. — Hierauf geschlossene Sitzung.

Handel, Bekleidungs-Industrie, Wollmanufaktur u. — Die Halle'sche Bierbrauerei, Commandit-Gesellschaft auf Aktien, hielt am 18. Decbr. ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, zu wel-

Der 27. Commanditisten mit 925 Stimmen erschienen waren. Durch die letztjährigen Bauten ist die Brauerei auf eine Leistungsfähigkeit von 50-60,000 Fasseten gebracht und berechnen sich die Anlagencosten pro Hektoliter der Leistungsfähigkeit auf 7 1/2 f. Der vom 1. October 1873 bis 30. September 1874 erzielte Reingewinn betrug 17,742 f 28 s 1 d. Nach Antrag der Direction wurde beschlossen, denselben zu Abschreibungen zu verwenden.

Hallscher Tages-Kalender.

Donnerstag den 24. December:

Abendbesamt: Vm. v. 9-1 u. Nm. v. 3-6 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
 Städtisches Leibhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 2.
 Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8-1, Nm. 3-4.
 Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9-1 ff. Ulrichsstraße 27.
 Spar- u. Vorschuss-Verein: Kassenstunden Vm. 9-1 u. Nm. 3-5 Bräderstraße 6.
 Börsenversammlung: Vm. 8 im neuen Schützenhause (mit Cours-Not.).
 Ausstellungen. G. Ublig's Kunst- und Kunstwert-Ausstellung (Unter, Leipzig, gerstr. neben d. „goldn. Löwe“) ist täglich von Vm. 8 bis Ab. 7 geöffnet.
 Sabel's Bade-Anstalt im Kurfürstenthal. Frisch-römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 9, Nachmittags 4 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Bannenbäder jr. jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Predigt-Anzeigen.

Am Weihnachtsfeste den 25. und 26. December und am Sonntage nach Weihnachten den 27. December predigen:
 Zu u. l. Frauen: Am 1. Weihnachts-Feiertag Vm. 9 Consistorialrath D. Dr. Dr. N. 2 Diaconus Pfanne. Am 2. Weihnachts-Feiertag Vm. 9 Superintendent D. Franke. Am 2. Consistorialrath D. Dr. Dr. Sonntage nach Weihnachten den 27. December Vm. 9 Diaconus Pfanne. Nm. 2 Superintendent D. Franke.
 Zu St. Ulrich: Am 1. Weihnachts-Feiertag Vm. 9 Diaconus Schmeißer. Nm. 2 Oberprediger Weide. Am 2. Weihnachts-Feiertag Vm. 9 Oberdiaconus P. Sichel. Vm. 11 Kindergottesdienst Diaconus Schmeißer. Nm. 2 Derselbe. Am Sonntage nach Weihnachten Vm. 9 Oberprediger Weide. Nm. 2 Oberdiaconus P. Sichel.
 Zu St. Moritz: Am 1. Weihnachts-Feiertag Vm. 9 Oberprediger Saran. Nach der Predigt eine Motette. Nm. 2 Diaconus Nietschmann. Am 2. Weihnachts-Feiertag Vm. 9 Diaconus Nietschmann. Nm. 2 Oberprediger Saran. Am Sonntage nach Weihnachten Vm. 9 Oberprediger Saran. Nm. 2 Diaconus Nietschmann.
 Hospitalkirche: Am 1. Weihnachts-Feiertage Vm. 11 Diaconus Nietschmann. Am 2. Weihnachts-Feiertage Vm. 11 Derselbe. Am Sonntage nach Weihnachten Vm. 11 Derselbe.
 Zu Neumarkt: Donnerstag den 24. December Ab. 4 1/2 Christvesper Pastor Hoffmann. Am 1. Weihnachts-Feiertage Vm. 9 Derselbe. Ab. 5 liturgischer Gottesdienst Derselbe. Am 2. Weihnachts-Feiertage Vm. 9 Hülfsprediger Berendes. Nach beendigter Predigt Beichte und Communion Pastor Hoffmann. Ab. 5 Abendgottesdienst Derselbe. Am Sonntage nach Weihnachten Vm. 9 Derselbe.
 Zu Glaucha: Donnerstag den 24. December Nm. 4 Christvesper Pastor Seiler. Am 1. Weihnachts-Feiertage Vm. 9 Derselbe. Ab. 5 Vesper Derselbe. Am 2. Weihnachts-Feiertage Vm. 9 Pastor Niesel. Am Sonntage nach Weihnachten Vm. 9 Pastor Seiler. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe.
 Domkirche: Am 1. Weihnachts-Feiertage Vm. 10 Domprediger Focke. Ab. 5 D. Neuenhaus. Am 2. Weihnachts-Feiertage Vm. 10 Domprediger D. Zahn. Ab. 5 Domprediger Focke. Am Sonntage nach Weihnachten Vm. 10 D. Neuenhaus. Ab. 5 Domprediger D. Zahn.
 Katholische Kirche: Am 1. Weihnachts-Feiertage Mrg. 5 Christmette Pfarrer Wöfer. Mrg. 7 1/2 Frühmesse Derselbe. Vm. 9 Kaplan Peter. Nm. 2 Vesper Pfarrer Wöfer. Am 2. Weihnachts-Feiertage Mrg. 7 1/2 Frühmesse Kaplan Peter. Vm. 9 Pfarrer Wöfer. Nm. 2 Vesper Derselbe. Am Sonntage nach Weihnachten Mrg. 7 1/2 Frühmesse Kaplan Peter. Vm. 9 Derselbe. Nm. 2 Anacht Derselbe.
 Ev. Luth. Gemeinde: Vm. 10 Gottesdienst. Gr. Berlin 12.
 Apostolische Gemeinde: Vm. 10 Feier der heiligen Eucharistie. Nm. 3 Predigt, darnach Abendgottesdienst. Gr. Märkerstraße 23.
 Baptisten-Gemeinde: Vm. 9 1/2 und Nm. 3 1/2 Predigt und jeden Mittwoch Abends 8 Uhr. Rannische Straße 16.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 22. bis 23. December.

Kronprinz. Hr. Gouverneur v. Kries a. Triest. Hr. Rittmeister Baron v. Klingel a. Potsdam. Hr. Consul Baron v. Mailand a. Madrid. Hr. Rent. Baron v. Korthschildt a. Paris. Hr. Fbr. v. Wunich a. Berlin. Hr. Prof. Klingmüller a. Cottbus. Hr. Cand. Sturm a. Weiskensfeld. Hr. Stud. Stephan a. Sulza. Hr. Oberlehrer Müller a. Butschb. Hr. Kreis-Gerichts-Director Bachmann a. Juma. Hr. Goldarbeiter Reichardt a. Guben. Hr. Kaufm. Rahme a. Merseburg.
Stadt Hamburg. Hr. Vvantageur Fehr. v. Berther a. Bachra. Hr. Rittergutsbes. Crops a. Dberichmen. Hr. Domänenpächter Ober-Amtmann Lädere a. Hostenleben. Frau Ober-Amtmann Stapf a. Dberendorf. Hr. Sec. Licut. Wenz a. Chemnitz. Hr. Graf Dönhoff a. Berlin. Hr. Licut. v. Nind a. Brandenburg. Hr. Druckerbes. Brand a. Cassel. Hr. Fabricbes. Nledrich a. Jesuit. Hr. Kaufm. Sellig a. Cassel.
Goldener Ring. Hr. Rittergutsbes. v. Dassenhof a. Stuttgart. Hr. Fabric. Taucher a. Dresden. Hr. Dr. Koch m. Frau a. Chemnitz. Hr. Siegelbes. des. Jaeger a. Maguhn. Hr. Lehrer Admer a. Magdeburg. Die Hrn. Kauf. Rabe a. Erurt. Meißner u. Dietrich a. Berlin. Gründig a. Nordhausen. Ehardt a. Nürnberg. Böhme a. Potsdam.
Goldene Kugel. Hr. Wehr m. Fam. a. Coburg. Hr. Ingenieur Böffel a. Sangerhausen. Hr. Director Rabe a. Sangerhausen. Hr. Strohmaun a. Cassel. Hr. Major v. Arnim m. Gem. a. Dresden. Hr. Gymnasiallehrer Löbe a. Landsberg. Hr. v. Buch m. Fam. a. Hannover. Hr. Dr. phil. Ruprecht a. Elberfeld. Hr. Administrator Kohde a. Kecatell. Hr. Landw. Rumm a. Grimmen. Die Hrn. Agent Streck u. Kent. Edel a. Berlin. Hr. Drkon. Gruppe a. Wandrum. Die Hrn. Kauf. Japel a. Hamburg. Günther a. Hirschberg. Hartmann a. Leipzig. Verkenhagen a. Berlin.
Huffischer Hof. Hr. Bauunternehmer Müllerer a. Chemnitz. Hr. Professor Kellner a. Berlin. Hr. Hauptmann a. D. Böhmler a. Stuttgart. Hr. Stud. theol. Mittelstedt a. Aachen. Hr. Rechtsanwält Langenfeld a. Hamburg. Hr. Fabric. Range a. Dresden. Hr. Poplonsky m. Frau a. Coblenz. Hr. Stud. agr. Nöbes a. Frankfurt a. D. Hr. Redacteur Felgentreff a. Berlin. Hr. Demoman a. Prag. Die Hrn. Kauf. Enke a. Saalfeld. Duerweg a. Cossf. Gottschalk a. Guben.
Preussischer Hof. Hr. Prem.-Licut. v. Stemmer a. Reg. Hr. Hotelier Waquer a. Friedrichsroda. Die Hrn. Rent. Siedler a. Hofgaismar. Samuel a. Eln. Die Hrn. Kauf. Ampier a. Düsseldorf. Geier a. Nürnberg. Stechert a. Saarbrücken.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

24. December 1874.

Berliner Fonds-Börse.
 Bergisch-Märkische 84 1/2. Köln-Mindener 127 1/2. Rheinische 135 1/2. Osterr. Staatsbahn 155 1/2. Lombarden 77 1/2. Deferr. Creditactien 139. Americaner 98 1/2. Preuß. Confolldite 105 1/2. — Leudenz: rubig.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) December 61 1/2. April/Mai 189 Mark.
 Roggen. December 53 1/2. April/Mai 148 Mark — Pf. Mai/Juni 147 M. — Pf.
 Gerste loco 53-75.
 Hafer. December 60 1/2.
 Spiritus loco 18 1/2. — 3/4 Decbr. 18 + 7 3/4. April/Mai 56 Mark 90 Pf.
 Rübbel loco 187 1/2. December 187 1/2. April/Mai 56 Mark — Pf.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Berlin, den 24. December 1874.

Bergisch-Märkische St.-Act. 84 1/2. Berlin-Anhalt. St.-Act. 136 1/2. Breslau-Schweidn.-Freib. St.-Act. 102 1/2. Eln.-Mindener St.-Act. 127 1/2. Mainz-Ludwigsbafen St.-Act. 120 1/2. Berlin-Stettiner St.-Act. 144 1/2. Dbereschlesische St.-Act. A. C. 164. Rheinische St.-Act. 135 1/2. Rumänische St.-Act. 82 1/2. Lombarden 77 1/2. Franzosen 185 1/2. Deferr. Credit-Act. 139. Preuß. Bod.-Credit-Act. 109 1/2. Antierd. Bank 88 1/2. Darms. Bank-Act. 155. Dis.-Command. Ant. 179. Laurahütte 134 1/2. Dortmunder Union-Act. 39 1/2. Louise Eisenbau 66 1/2. Hibernia & Schamrock 41 1/2. Centrum 80 1/2. Selsenkirchen 137 1/2. Commercer 95. — Leudenz: unentschieden.

Zur Christnacht!

1874.

Heute tönet die Liebe nieder,
 Heute der göttliche Sendboten,
 Saugt erklängen die heiligen Lieber
 Erdwärts von des Engeln Chren.
 Und himmlisch-heiliger Jubelschall,
 Kündet die Freude heut überall!

In des theuersten Ehr' ist u. s. Namen,
 Bettet sich heut der lieblichste Lou;
 Alle Himmel jauchzen das Amen
 Zu dem Heile von Bethlehems Sohn;
 So eile du Herz zum Glaubenskind,
 Da Engel dir selbst Begleiter sind!

Der Engelschre froheste Kunde,
 Durchtönet das ganze Wunderall;
 Es trägt die Welt in heil'ger Stunde
 Göttliche Ehre — allüberall;
 Und die stillheilige Friedenspracht,
 Entfrachtet dem Eterne geweihter Nacht!

Entfrömet heut ihr heil'gen Lieber
 Jedem gemeinten Christenber;
 Singet euch Gott zur Erde nieder,
 Daß die Freude hier decke den Schmerz.
 Laßt es durch das Weltall tönen,
 Glaube — wird Gott und Welt verdöhnen! —

Die so maigenarm, — die elternreich
 Heute zur Liebesgabe treten,
 Die kummervoll und so thranenbleich,
 Stutzend auf zu dem Vater beten:
 Gedent der Weihnacht jenes Lebens,
 Dort, hofft der Glaube nicht vergebens! —

Drum laßt alle Glocken klingen,
 Laßt und heute denn engeln,
 Gott — O sanna — Ehre — sagen,
 In heil'ger Nacht beim Sendboten;
 Dann wies' vom Friedensdom erschallen:
 Die Menschheit — Gott ein Wohlgefallen!

Bre hua b. Halle. Franz Bettenhausen.

Zum Weihnachtsfeste.

Die schönste Zeit auf Erden,
 Das ist die Weihnachtszeit,
 Wenn angezündet werden
 Die Lichter weit und breit,
 Wenn frohe Kinder sieden
 Beglückt am Weihnachtsbaum,
 Zum heiligen Christe sehen
 Im süßen Jugendtraum,
 Die Jungen und die Alten
 Dem Lichtesglanz umfacht
 In reiner Liebe Watten
 Anstimmeln in der Nacht:
 „Ehre sei Gott in der Höhe!“

Die schönste Zeit auf Erden,
 Das ist die Weihnachtszeit,
 Da muß vergeffen werden
 Des Lebens Sorg und Leid;
 Was trennen kann und scheiden,
 Was trüb und traurig macht,
 Ruß sieden aus den Zeiten
 Der Gott geweihter Nacht;
 Da müssen alle Herzen
 Erglühn im Friedensschein;
 Es klingt durch Weihnachtskerzen
 Der Engelsgruß so rein:
 „Frieden auf Erden!“

Die schönste Zeit auf Erden,
 Das ist die Weihnachtszeit,
 Wie Hirten bei den Heerden
 Sahu Gottes Herrlichkeit,
 So wies' du sie auch sehen,
 Wenn du vom Weihnachtsbaum
 Läßt Lieb und Frieden geben
 Fort in des Lebens Raum.
 Dann wies' der Engel Sagen
 In deinem Wunnen wahr,
 Für immer wird es klingen
 So lieb, so mild, so klar:
 „Und den Menschen ein Wohlgefallen!“

Brachwin. Wiegner.

Zwickauer Steinkohlenbau-Verein.

Im Einverständnisse mit dem Vereinsauschuss hat das unterzeichnete Directorium beschlossen, in Abtatz auf die Dividende für das Jahr 1874 fernereweit

Zwanzig Thaler — auf jede Actie auszubahlen.

Die geehrten Actionaire werden hiervon in Kenntniss gesetzt und unter Hinweis auf die zu Folge §. 13 der Statuten nach vier Jahren eintretende Verjährung ersucht, den Betrag von 20 Th. für jede Actie

Donnerstag den 7. Januar 1875
Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr gegen Abgabe des 62. Dividendenscheines bei der Vereinskasse zu Vereinsglück, bei den Herren **Hammer & Schmidt** in Leipzig, oder bei Herrn **C. Wilh. Stengel** in Zwickau zu erheben.
Zwickau, den 19. December 1874.

Das Directorium des Zwickauer Steinkohlenbau-Vereins.
Adv. Bruno Jabn. Gustav Barnabagen.
Carl Seyroth.

Dr. Koch,

Magister liberalium artium,
Inhaber des „Ärztlichen Auskunfts-Bureau.“

Berlin SW., Bellealliancestr. 4,
beseitigt nach dem nur ihm bekannten antipathischen Kurssystem seines 85-jähr. Vaters, des Dr. med. Koch in Herrnsdorf, ärtstl. Arztes in Preussen, die Folgen der Selbstvergiftung u. Ansteckung.

Die gleiche tiz empfiehlt derselbe als unverfälschtes Kraut- und Stoffmittel

Dr. Koch's
Wildunger Mineral-Präparat
(natürliches Eisen enthaltend)
pro Flasche 1 Thlr. nebst Vorchrift, sowie als unverfälschte Toilettengegenstand:

Dr. Koch's
zahnsteinlösendes Zahnpulver
(frei v. Koble, Asche u. Binjucin)
pro Dose 10 Sgr. nebst Vorchrift.
NB. Correspondenz deutsch, franz. und engl. Discretion selbstverständlich. Wiederverkäufer Rabatt. (D. 8638)

Allein echtes

Kau de Cologne

von **Johann Maria Parina**, gegenüber dem Züchschplatz in Köln a/R., zu Originalpreisen in Kasten von 1/2 Duzend 1/2, Flaschen à 2 1/2 Th. und 1 Duzend 1/2, Flaschen zu 2 1/2 Th. empfiehlt als passendste Weihnachtsbescherung

Oscar Ballin,

Leipzigerstrasse 95.

Stellung auf Comptoir oder Lager sucht ein junger Kaufmann pr. 1. Januar 1875, der sich jetzt in einer Mühle befindet. Gef. Offerten bitte an Ed. Stückrath in der Exped. d. Btg. unter A. R. 62 einzufenden.

Eine eiserne Pumpe zu kaufen gesucht in Siebichenstein, Breitetstraße Nr. 10.

Wörmlitz.

Am 1. Feiertage von Abends 7 1/2 Uhr an im gut geheizten Saale des Herrn **Notbe Concert**, gegeben von d. Gesangsvereine zum Besten eines Wohlthätigkeits-Vereines. Hierzu ladet ein

der Vorstand.

Den 2ten Feiertag **Tanz**, den 3. Feiertag **Concert**, gegeben von der Familie **Bornschein**. Hierzu ladet ein **Notbe**.

Landwirthschafterinnen

find. bei 100 u. 120 Th. Gehalt sofort u. 1. Jan. angenehme Stellen; **Berwalter u. Hofmeier** wünschen Stellen durch

Frau Deperade

in Halle, gr. Schlamm 10.

!! "Der Freischütz" !!

Hamburger Tageblatt,

bringt täglich:

- 1) **Leitartikel**, entschieden freisinnig gehalten.
- 2) **Tagesschau**, eine heitere Kritik der Tages-Ereignisse.
- 3) **Politische Uebersicht, Original-Correspondenzen, Parlaments-Berichte.**
- 4) **Tagesbericht**, erschöpfende und pikante Zusammenstellung aller Local-Ereignisse in Hamburg-Altona.
- 5) **Vermischte Nachrichten.**
- 6) **Telegramme.**
- 7) **Handel und Börse.**
- 8) **Hamburger Waaren-Bericht.**
- 9) **Hamburger Course.**
- 10) **Witterungs-Berichte etc. und Annoncen.**

Dennoch kostet "Der Freischütz" vierteljährlich nur

3 Reichsmark 75 Pfennige (1 Thlr. 7 1/2 Sgr.)

Im Feuilleton kommt zunächst zum Abdruck die neueste Novelle von

Wilkie Collins: Das Gramweib.

Ein Mysterium in vier Erzählungen. Aus dem Englischen übersetzt von **A. v. Winterfeld**. Inserate finden im "Freischütz" die weiteste Verbreitung. Abonnements nehmen alle **Postanstalten** entgegen.

Die Expedition des „Freischütz“, Hamburg, Paulstrasse 29.

Elegante Schlitten u. Schellengeläute

empfiehlt **C. Zander**, gr. Ulrichsstr. 45.

Nietleben,

Gasthof zur Sonne,

Freitag den ersten Festtag.

Großes Concert und Vorstellung, Auftreten der Soubretten Fräul. **Penni u. Fräul. Toni**, sowie des Gesangs-komikers **Hrn. W. Müller**. Anfang 6 1/2 Uhr. Kasseneröffnung 6 Uhr. Entrée 3 Sgr.

Voca-Präparate

seit langen Jahren bewährt, helfen rasch & sicher Krankheiten der Athmungs-Organe (Pillen Nr. 1)

in Verdauungs-Organe (Pillen Nr. II & Wein)
in Nervensystem- und Schwächezustände (Pill. III & Coca-Spiritus)
p. Schacht, od. Glas je 3 Mk. E. Reichende Abhandlung gratis franco d. d. **Mohren-Apoth.**, Mainz

Magdeburg: Dr. Kranke, Löwen-Apoth.
Berlin: B. O. Pflug, Louisenstrasse 30.
Dresden: sämmtl. Apoth. Leipzig: R. H. Pauleke, Engel-Apoth.

Auf der Grube „**Wilhelm Adolph**“ zu Leubendorf werden vom 1. Januar 1875 ab die Braunkohlen verkauft:

das Hectoliter Knörpel für 50 Markpfennige,
das Hectoliter Tiefbau-Förderkohlen für 35 Markpfennige,
das Hectoliter Förderkohlen aus dem alten Tagebau für 30 Markpfennige.

Die Grubeverwaltung.

F. Weisse, früher P. Bergfeld, gr. Ulrichstr. 47 (alter Dessauer),

empfiehlt sein reich assortirtes Lager aller Arten Handschuhe, Schlipse, Hosenträger, seidene u. wollene Schawltücher, sowie Lederschürzen ic. als passende **Weihnachts-Geschenke** zu billigsten Preisen.

Rhein- und Bordeaux-Weine aus den besten Jahrgängen à Fl. 10, 12 1/2, 15, 20 Sgr. ic., sowie Portwein, Madeira, Malaga, Muscat-Lünel etc. empfiehlt **Otto Thieme.**

Feinsten **Jam.-Rum**, f. Arrac de Goa, f. ächt **Cognac**, **Punsch-Royal**, **Punsch- und Grog-Essenz** in div. Sorten empfiehlt

Otto Thieme.

Kanarienväbne sind zu verkaufen Schulerhof 13.

In
M
Z
1
ei
Be
Di
n s
ebühr
as
näd
schwärt
achen
wir
amit
W
lbrer
ndem
in Ren
Wo
sief do
ndation
Et
in Leipz
alle ist
hoffer
stehr
Pa
landsbr
d. b. ist
uppen
und ist
berber
* M
lten ge
fügung
t bei
n mit
s babie
stürme
kügt v
de ve
n, das
er Wei
Dor
er A
Amant